

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Beizeile 20 Pf., Zweispalt. 30 Pf., Kellamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80, v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
<p>Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.</p>		

Nr. 140 Hirschberg, Dienstag, den 18. Juni 1907 95. Jahrg.

Der Staatsstreich in Russland.

Nunmehr hat sich auch das Schicksal der zweiten Duma erfüllt. Sie ist, wie schon durch Anschlag bekannt gegeben, durch einen Erlass des Zaren Sonntag früh aufgelöst worden. Aber mit Ehren ist die Duma zugrunde gegangen. Sie hat es abgelehnt, blindlings auf unkontrollierte Behauptungen der Polizei, dieser verrotteten, verlogenen russischen Polizei hin eine ganze Partei den Schergen und Henkern auszuliefern. Ihre Kommission hat gewissenhaft die Anklagen geprüft und die Duma hatte sich damit einverstanden erklärt, Montag über die Vorschläge der Kommission und die Forderung der Regierung ordnungsgemäß zu beraten. Der Zar aber hat die Entschlüsse der Volksvertretung gar nicht abgewartet. Er hat, pochend auf die Durchschlagskraft der Infanteriegeschosse, Sonntag früh kurzer Hand das Parlamentsgebäude geschlossen.

In einem an das russische Volk gerichteten Manifest des Zaren wird der brutale Gewaltstreich mit allen Mitteln der Schönrederei zu beschönigen versucht. Darin tut der „Selbsterlöser aller Reußen, Zar von Polen, Großfürst von Finnland“ seinen getreuen Untertanen kund und zu wissen:

Die von uns den Erwählten der Nation anvertrauten Pflichten legten diesen die schwere Verantwortlichkeit und die heilige Verpflichtung auf, ihre Rechte zu gebrauchen für eine vernünftige und fruchtbringende Arbeit zum Wohle und zur Befestigung des russischen Staates. Zu unserem Kummer hat ein beträchtlicher Teil der Mitglieder der zweiten Reichsduma unsere Erwartungen nicht gerechtfertigt. Nicht mit reinem Herzen, nicht mit dem Wunsche, Russland wieder zu befestigen und seine Verwaltung zu vervollkommen, haben sich viele der Abgesandten des Volkes an die Arbeit gemacht, sondern in der ausgesprochenen Absicht, die Unruhen zu vermehren und zur Zersetzung des Staates beizutragen.

Infolge der Tätigkeit dieser Personen hat die Reichsduma ein unüberwindliches Hindernis für eine fruchtbare Arbeit gebildet. Ein feindseliger Geist wurde in die Duma selbst hineingetragen und verhinderte dort den Zusammenschluß einer genügenden Anzahl von Mitgliedern, die gewillt gewesen wären, für die Interessen des Vaterlandes zu arbeiten. Aus diesem Grunde hat die Reichsduma über die weitgehenden, von unserer Regierung ausgehenden Maßnahmen entweder garnicht verhandelt, ihre Diskussion verzögert oder sie verworfen, wobei sie nicht einmal vor der Zurückweisung von Gesetzen zurückschonte, die die offene Verherrlichung von Verbrechen mit Strafen belegten und insbesondere diejenigen mit Strafen bedrohten, die Beunruhigung in die Armeen hineintrugen. Indem die Reichsduma so sich weigerte, Morden und Gewalttaten zu mißbilligen, hat sie auch der Regierung bei der Wiederherstellung der Ordnung die moralische Unterstützung nicht geleistet und Russland leidet nach wie vor unter der Schmach einer verbrecherischen Zeitperiode und unter großem Mißgeschick. Das Recht, Interpellationen an die Regierung zu richten, wurde von einem beträchtlichen Teile der Duma in ein Mittel zur Bekämpfung der Regierung und zur Erregung von Mißtrauen gegen sie in weiten Schichten des Volkes umgewandelt. Endlich wurde ein in den Annalen der Geschichte unerbörter Akt begangen. Die Gerichtsbehörden erwiderten eine Verurteilung eines Teiles der Duma gegen den Staat und die kaiserliche Gewalt.

Aber als unsere Regierung die zeitweilige Ausschließung bis zum endgiltigen Urteilspruch von 55 des Verbrechens angeschuldigten Dummangliedern und die Verhaftung der am meisten Verdächtigen von ihr forderte, erfüllte die Duma nicht unbedingt die gesetzmäßige Forderung der Behörden, welche einen Aufschub nicht zuließ. Alle diese Umstände zwangen uns durch Erlass vom 16. d. M. an den Senat, die zweite Duma aufzulösen und als Tag der Zusammenberufung der neuen Duma den 14. September festzusetzen.

Derartige Beschönigungskundgebungen können den Eindruck nicht beseitigen, daß das Verlangen nach Auslieferung der sozialdemokratischen Abgeordneten nur ein Wort war, um die Duma zu sprengen und die der Autokratie verhasste Kontrolle der Volksvertretung los zu werden. Unmöglich ist es ja nicht, daß einzelne sozialdemokratische Dummanglieder mit umstürzlerischen Plänen in Verbindung stehen und daß auch der Versuch unternommen ist, Soldaten für die Revolution zu gewinnen. Aber solche Putsch sind gewiß nichts neues und Programm und Ziel der sozialdemokratischen Agitation sind bekannt. Vor allem aber ist doch nichts erwiesen, was von der Anklage behauptet wird. Die einseitigen Angaben der politischen Polizei reichen nicht aus, um das gewalttätige Vorgehen gegen die Duma zu rechtfertigen. Schließlich hätte die Regierung, wenn es ihr nur darauf ankam, die umstürzlerische Agitation zu treffen, der Duma unter allen Umständen Zeit lassen müssen, die Anklagen selbst zu prüfen.

Aber daran war der Regierung nichts gelegen. Man wollte den Bruch. Die Gewalthaber wollen trotz aller bösen Erfahrungen eine Einschränkung ihrer Macht durch eine gleichberechtigte Volksvertretung nicht dulden. Die zweite Duma hat gewiß guten Willen und auch die Fähigkeit bewiesen, mit der Regierung zusammen zu arbeiten. Mehr als in der ersten Duma ist politischer Sinn und Klarheit über das Erreichbare zum Vorschein gekommen und es hätte den Machthabern wahrlich nicht schwer werden können, das Vertrauen eines solchen Parlaments zu finden und mit ihm auf den Boden der praktischen Arbeit der Reform zu treten. Das aber wollte die Regierung nicht. Sie will einzig und allein unter dem Vorwande des Rechts dem Volke die in der Stunde der Not gewährten Rechte wieder rauben. Mehr als die Auflösung der Duma zeigt uns der Erlass eines neuen Wahlgesetzes die von den Gewalthabern verfolgten Ziele. Dieses neue, dem Lande aufgezwungene Wahlgesetz bestimmt, wie es in einer amtlichen Auslassung der Petersburger Telegraphenagentur beschönigend heißt, folgendes:

Nicht eine Klasse, nicht eine Person, welche das Wahlrecht bisher besaß, verliert dasselbe, und alle werden an der Wahl der Dummanglieder in der bisherigen Ordnung teilnehmen. Die Verschiedenheit des neuen von dem alten Wahlgesetz besteht darin, daß durch das neue Wahlgesetz jeder Bevölkerungsklasse, nämlich den Grundbesitzern, den Bauern, den Städtern und den Arbeitern, eine bestimmte Mindestzahl in der Volksvertretung gesichert wird.

Andererseits gibt es den intelligenten und in sozialer Hinsicht widerstandsfähigen Klassen einen Vortritt bei den Wahlen, indem es die Zahl ihrer Wähler in den Wahlversammlungen im Vergleich mit den Vertretern der nicht-intelligenten Massen vergrößert. Das Ueberwiegen der letzteren bei der ersten und bei der zweiten Wahl hatte eine Ueberfüllung der Duma mit Abgeordneten zur Folge, welchen jegliche Vorbereitung für das Verständnis der Angelegenheiten der Staatsverwaltung abging und von welchen ein bedeutender Teil selbst der elementaren Bildung bar war. Schließlich setzt das neue Wahlgesetz die Zahl der Vertreter derjenigen Grenzprovinzen Rußlands — Polens und des Kaukasus — herab, welche mit dem Reiche noch nicht bis zu einem solchen Grade verwachsen sind, daß ihre Vertreter vom Verständnis für die Gemeinsamkeit ihrer Interessen mit denen der echt russischen Bevölkerung durchdrungen sein könnten. In den Grenzprovinzen, wo die bürgerlichen Beziehungen noch gänzlich unentwickelt sind, so in Turkestan, in den Steppengebieten und im Sakuzgebiet, werden die Wahlen zeitweilig eingestellt werden. Indem das neue Wahlgesetz den extremen Charakter des früheren beseitigt, verspricht es eine Reichsduma zu schaffen mit einem Bestand von Vertretern, welche bereits in der lokalen Selbstverwaltung Erfahrung haben und an friedliche, ruhige Arbeit gewöhnt sind.

Der langen Rede kurzer Sinn: Bauern und Arbeiter, die Polen, die Kaukasusvölker und die Juden werden entrechtet. Sie haben in Zukunft insgesamt drei oder vier Duzend Abgeordnete zu wählen und somit in der Duma nichts mehr zu sagen. Im Uebrigen wird aus den „Vertretern von Bildung und Besitz“ eine Klassenkammer geschaffen. Das ist ein Gewaltstreich sondergleichen! Abstoßender aber noch, als der Brutalakt selbst, wirkt die Begründung, die ihm der Zar unter Berufung auf Gott in seinem Manifest mitgegeben hat. Darin heißt es:

Das Recht, das Wahlgesetz abzuändern und es durch ein neues zu ersetzen, kann nur der Macht zukommen, die das erste Wahlgesetz gegeben hat, nämlich der historischen Macht des russischen Kaisers. Unsere kaiserliche Macht über unser Volk hat uns Gott verliehen. Vor seinem Altar werden wir die Verantwortung zu tragen haben wegen des Geschicks des russischen Staates. Aus dem Vertrauen hierauf schöpfen wir den festen Entschluß, das von uns begonnene große Werk zu Ende zu führen, das Werk der Reformation Rußlands, dem wir ein neues Wahlgesetz geben, mit dessen Veröffentlichung wir den Senat beauftragen. Von unseren getreuen Untertanen erwarten wir einmütigen, kraftvollen Dienst in der von uns angegebenen Richtung für das Vaterland, dessen Söhne zu jeder Zeit die feste Stütze seiner Macht, seiner Größe und seines Ruhmes gewesen sind.

Das ist der Ton der Selbstherrscher aller Zeiten. Das Volk ist der stumme Dulder und — Zahler. Vor Gottes Altar, aber nicht vor dem Volke, will der Zar alles verantworten. Die Autokratie, die man begraben glaubte, ist neu erstanden. So wird denn auch die neue Duma nur ein Scheindasein führen, der Regierung in allen Dingen untertan und gehorsam sein oder aufs neue unter Berufung auf die göttliche Mission des Zaren davon gejagt werden.

Die Reaktion hat es aber bei der Auflösung der Duma und der Zertrümmerung des Wahlrechtes nicht bewenden lassen, sondern auch die Pressefreiheit wieder aufgehoben. Ein Erlass der Stadthauptleute der größeren Plätze verbietet:

Die Veröffentlichung von Artikeln und Mitteilungen, die eine feindliche Stimmung gegen die Regierung erzeugen können, die Verbreitung verbotener Schriften, die öffentliche Zustimmung zu Verbrechen, in welcher Form sie auch erfolge, ferner den Verkauf oder die öffentliche Ausstellung von Schriften, durch die Verbrechen gutgeheißen werden, des Weiteren die Verbreitung lügenhafter Angaben über die Regierung und Regierungsbeamte, Kommandeure und Truppen, durch die die öffentliche Meinung gegen diese aufgereizt werden könnte, ferner die Verbreitung unwahrer, die öffentliche Meinung aufregender Gerüchte über Maßnahmen der Regierung, über die angeblich unglückliche Lage der Gesellschaft und anderes. Die Schuldigen sollen auf administrativem Wege mit Geldstrafen bis zu 3000 Rubel oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden.

Das ist die Einführung der Polizeivillkür mit all ihren Schrecken und Brutalitäten im ganzen Lande. Die Presse steht wieder unter Zensur. Jeder, der sich das Verdienst um das Volk erwirbt, durch einen Artikel den Unwillen oder das Unbehagen einer Polizeigröße zu erregen, wird für vogelfrei erklärt. Ohne Verfahren, ohne Berhör, ohne Richter wird er auf drei Monate hinter schwedische Gardinen gesperrt. Die Pressefreiheit ist dahin!

Die wichtigsten Freiheiten, die sich das russische Volk in hartem, blutigem Ringen erobert, sind also wieder verloren,

Presse- und Versammlungsfreiheit, die Unantastbarkeit der Abgeordneten und die Freiheit der Wahl. Der Zar, darüber können alle Beschönigungen nicht hinwegtäuschen, hat unter Anrufung Gottes sein am 30. Oktober 1905 feierlich gegebenes Wort scheinbar gebrochen. Das Ventil der Volksleidenschaft ist wieder verstopft, der Kessel wird explodieren.

Vorläufig freilich herrscht Ruhe im ganzen Lande — die Ruhe vor dem Sturm. Das russische Volk sammelt frische Kräfte. Der Tag des Schreckens ist nur aufgeschoben.

Die Verantwortung für die Erschütterungen, für die Wirren und blutigen Kämpfe, denen das unglückliche, aus tausend Wunden blutende Land aufs neue entgegen geht, trifft die Gewaltthaber. Wenn sie nur ein wenig an die Lehren der Geschichte gedacht hätten, sich nur ein wenig die Analogien klar gemacht hätten, die sich in den Hochkulturen der alten Zeit wie der Gegenwart darbieten, so hätten sie Fühlung mit der Duma suchen müssen. Die Folgen düsterer Verblendung sieht man auf Schritt und Tritt. Man braucht nur an die römische Aristokratie, die Stuarts, die Bourbons, die Orleans, die Welfen, auch die englischen Könige gegen Nordamerika zu blicken. Das russische Kaiserhaus hat augenscheinlich kein Mitglied, das sich zur Höhe einer normalen Staatsmannschaft emporheben könnte. Alle sehen sie als alleiniges Ziel der ganzen Staatsentwicklung nur die Erhaltung der glänzenden Sonderstellung der Herrscherfamilie an, und als sichernde Außenforts dafür erscheinen ihnen die Kirche, die Polizeiallmacht, die verrottete Bureaucratie, die Selbstherrlichkeit des Zaren.

Welch ein Tiefstand staatsmännischer Einsicht, welche erbärmliche Verkennung der großen Aufgabe einer Volksvertretung! Die Einsicht, daß die Volksvertretung das unentbehrliche Mittelglied ist, um die Wünsche, nein mehr, um das entschlossene Verlangen des Volkes zur Kenntnis der Regierenden zu bringen, ohne dessen Befriedigung dem Staate die größten Erschütterungen bevorstehen, kommt den Herren nicht. Sie ahnen es nicht, daß das Volk sofort neues Vertrauen faßt und Geduld zu üben bereit ist, wenn es sieht, daß auf den Willen seiner Erfohrnen Rücksicht genommen wird. Die Vertretung der Wähler durch die Abgeordneten soll den Regierenden zeigen, was geschehen, wo gebessert werden muß. Am Ziele der gemeinsamen Arbeit winkt die Herstellung des Vertrauens zwischen Volk und Regierung, die der normale Zustand sein sollte. Das Recht, mit zu raten und mitzuwirken, ist den Wählern nicht zu bestreiten. Das russische hat die Entschlossenheit, es zu begehren und wenn es sein muß mit Gewalt zu erzwingen.

Die russischen Machtthaber sind gegen alle Lehren verblindet. Sie sehen und hören nichts von dem erneuten Anschwellen der revolutionären Bewegung. Auch hier trifft das tiefstimmige Wort zu: wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit.

* * *

Die Meuterei in Sebastopol.

Ueber die Vorgänge auf den Panzerschiffen „Synop“ und „Tri-Swiatitelia“, die zu der Verhaftung und zur Landung einer Anzahl Matrosen wegen Meuterei geführt hatten, meldet die Petersburger Telegraphenagentur: Als das Geschwader des Admirals Schiwinski vor kurzem in Tendra angekommen war, beteiligten sich Mannschaften der beiden Panzer „Synop“ und „Tri-Swiatitelia“ an Versammlungen, die an der Küste abgehalten wurden und machten darauf Versuche, sich zu empören. Sie wollten die Offiziere ins Meer werfen und von dem Geschwader Besitz ergreifen. Die Ausführung des Anschlag wurde zur rechten Zeit verhindert dank der Wachsamkeit der Offiziere, die unerbittlich entschiedene Maßnahmen ergrieffen und dank der Treue des größten Teils der Besatzung des „Synop“. Ungefähr 60 Matrosen wurden verhaftet. Auf den anderen Schiffen in Tendra herrscht Ruhe.

Ein neuer Dreiecksbund.

Die schon vor einigen Tagen von uns veröffentlichte Nachricht von dem Abschluß eines Mittelmeerdreiecksbundes zwischen England, Spanien und Frankreich wird nunmehr amtlich bestätigt. Die Pariser Agence Havas schreibt:

Frankreich und Spanien haben eine Note ausgetauscht, in der sie sich gegenseitig den status quo in den Teilen des Mitteländischen Meeres und des Atlantischen Ozeans garantieren, welche die Verbindungen mit den respektiven Besitzungen interessieren: Kanarische Inseln, Balearen, Algerien, Tunesien. Dieser Akt ist keine Allianz und

keinerlei militärische Konvention ist ihm beigelegt; er bildet ein neues Unterpfand des Friedens und kann als solcher nur allgemeine Billigung finden. Spanien und England haben eine Note desselben Sinnes ausgetauscht. Uebrigens haben Frankreich, Spanien und England darauf gehalten, zu zeigen, daß sie keinerlei Hintergedanken hatten, und haben die Abmachungen sofort, nachdem sie unterzeichnet waren, allen Großmächten mitgeteilt.

Der französische Minister des Aeußern, Richon, äußerte sich dem Vertreter des „Temps“ gegenüber folgendermaßen über den Ursprung und die Tragweite des Abkommens:

Die Verhandlungen werden seit mehreren Monaten geführt. Spanien ergriff die Initiative zu einer Verständigung auf derselben Grundlage wie mit England. Die auswärtigen Vertreter Frankreichs sind beauftragt worden, den fremden Regierungen mitzuteilen, daß die große Ausdehnung der französischen und spanischen Küsten am Mittelmeere und am Atlantischen Ozean, welche Europa und Afrika bespülen, Frankreich und Spanien dazu geführt haben, die Möglichkeit einer Verständigung ins Auge zu fassen hinsichtlich der gemeinsamen Interessen, die sich aus dieser Lage ergeben, und nur den status quo, der in anbetraucht der Nähe der respektiven Besetzung nicht ohne eine Verletzung der wesentlichen Interessen der beiden Mächte abgeändert werden könnte, aufrechtzuerhalten, sondern besonders die Sicherheit der Verbindungen mit den atlantischen Besetzungen am Mittelmeer und am Atlantischen Ozean zu gewährleisten.

Um die Tragweite des bedeutamen Vorganges ermessen zu können, muß man die Veröffentlichung des Vertrages abwarten. Die böhmische Zeitung, das Organ des Fürsten Bülow, beschränkt sich, wie uns telegraphisch gemeldet wird, bisher auf die kurze Bemerkung:

Es ist nicht abzusehen, wer die englischen, spanischen und französischen Interessen im Atlantischen Ozean oder im Mittelmeer dauernd so bedrohen könnte oder wollte, daß sie durch einen besonderen Vertrag geschützt werden müßten. Wenn England, Frankreich und Spanien sich ihren Besitz im Verträge gegenseitig garantieren, wird es vermutlich recht lange dauern, ehe er eine praktische Probe besteht. Man wird abzuwarten haben, wie der neue Dreibund bei der weiteren weltpolitischen Entwicklung sein Gewicht in die Waage wirft, und nach welcher Richtung die Macht, die er unzweifelhaft darstellt, wirksam zu werden sich bestrebt.

In Paris hat die Nachricht von dem Abschluß des Bundes weniger Aufmerksamkeit erregt als die Tatsache, daß dieser Abschluß eher nach Rom und Petersburg als nach anderen Hauptstädten gemeldet wurde. Man fragt sich mit einigem Recht, welches besondere Interesse Rußland und Italien an dieser von Frankreich und England mit Spanien abgeschlossenen Verbindung haben können, und die Kommentare, die gegeben werden, deuten alle mehr oder weniger diplomatisch auf einen, wenn auch nur in ferner Zukunft möglichen Konflikt mit Deutschland hin. „Eclair“ weist darauf hin, daß dies Abkommen England erlaube, seine ganze Seemacht in der Nordsee zu konzentrieren. Andere Zeitungen, besonders der vom Pariser Auswärtigen Amt stark beeinflusste „Temps“, bemühen sich, den absolut friedlichen Charakter des Abkommens hervorzuheben.

Auf der Haager Friedenskonferenz

bezeichnete der Präsident Nelidow die Aufgabe der Konferenz als eine doppelte. Einmal handele es sich darum, Mittel zu suchen, um auf gutlichem Wege Differenzen, die zwischen Staaten entstehen können, zu schlichten und Abbruch der Beziehungen und Waffenkonflikte zu verhindern. Ferner müsse man danach trachten, falls ein Krieg ausgebrochen sei, die Lasten, die er mit sich bringe, sowohl für die Kämpfer, als für diejenigen zu mildern, die indirekt davon betroffen werden können. Nelidow wies darauf hin, daß seit der ersten Konferenz 33 Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen worden seien, vier ernste und verwickelte Fragen, die geeignet waren, Störungen in den Beziehungen von Mächten zu schaffen, seien dem Haager Schiedsgerichtshof unterbreitet worden, sogar ein ungeheurer ernster Fall sei von ihm verhandelt worden. Das ermutige dazu, das begonnene Werk fortzusetzen.

Der heutige Sonntag verging für die Delegierten der leitenden Konferenzmächte mit eingehenden Besprechungen zur Vereinfachung der Kommissionen, in denen die Hauptarbeit der Konferenz zu erledigen sein wird. Es sind bisher folgende Kommissionen in Aussicht genommen: eine für die geplanten Zusätze zur Schiedsgerichts-konvention, eine für die Ergänzung des Kriegsrechts von Lande, und eine dritte für Verbesserungen der Genfer Konvention; die Frage des Ausbaues des Seekriegsrechts in bezug namentlich auf das Brisierenrecht und die Küstenblockade dürfte einer vierten Kommission zur Beratung überwiesen werden.

Diese Bestrebungen, das Abrüstungsthem a zum Pantapfel der Konferenz zu machen, haben wenig Aussicht auf politischen Erfolg. Bei der Vertretung keiner einzigen Hauptmacht ist irgendwelche Begeisterung für die Erörterung eines Themas bemerkbar, das durch die entschiedene Stellungnahme Deutschlands und Österreich-

Ungarns in das Gebiet rein akademischer Diskussionen zwischen den übrigen Staaten verwiesen worden ist. Unter diesen Umständen werden die Engländer auf eine kommissionsweise Beratung des von ihnen ursprünglich angeregten Themas voraussichtlich verzichten und sich mit einer Resolution zur Abriistungfrage begnügen. Auch die Vertreter der Vereinigten Staaten werden die Erörterung der Frage nicht vorschlagen, weil sie sie als eine rein europäische Frage ansehen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist Sonntag früh in Hamburg eingetroffen, wohnte dem Nennen auf dem Horner Moor bei und hat sich alsdann auf der Hohenzollern nach Kiel zur Teilnahme an der Kieler Woche eingeschifft.

Der Kaiser und der antiultramontane Reichsverband. Der Reichszankler hat auf das Guldigungs-telegramm, daß der Eisenacher Delegiertentag des antiultramontanen Reichsverbandes an den Kaiser gerichtet hatte, an den Vorsitzenden des Verbandes, den Admiral v. Knorr, folgendes Antworttelegramm gesandt:

Se. Majestät der Kaiser beauftragen mich, Erzellenz für die patriotische Begrüßung des neu begründeten Verbandes Allerhöchsten Dank zu übermitteln. Se. Majestät hoffen, daß der Verband, der sich gegen eine Vermischung von Religion und Politik wendet, in den eigenen Reihen diesem Irrtum keinen Raum geben und nicht vergessen wird, daß eine Besserung der politischen Verhältnisse nur auf der Basis der Parität der Konfessionen möglich ist.

Der Staatssekretär Dernburg, der am 15. Juli seine Reise nach Ostafrika antritt, wird Anfang Oktober zurückkehren. Um dieselbe Zeit kommt auch der Unterstaatssekretär v. Lindequist aus Südwestafrika zurück. Unmittelbar nach Abschluß der nächsten Staatsberatungen im Reichstage gedenkt Dernburg im Frühjahr 1908 seine für dieses Jahr ausgegebene Inspektionsreise nach Deutsch-Südwestafrika anzutreten. Für den Winter 1907 bereits ist eine gleiche Reise des Geheimrats Conze nach Logo und Kamerun, und für den Sommer 1908 eine Reise des Unterstaatssekretärs v. Lindequist nach Deutschostafrika in Aussicht genommen.

Frauen als Kolonialoberer. An einem Ausflug, den der kürzlich begründete Frauenbund für die Kolonien gestern nachmittag nach Wannsee veranstaltete, nahm mit fast allen übrigen Beamten des Kolonialamts auch Staatssekretär Dernburg nebst Gemahlin teil. Bei dem gemeinschaftlichen Essen hielt der Staatssekretär eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede, in der er die Frage behandelte, was unseren Kolonien not tue: In erster Linie zur Hebung des Verkehrs und zur Erschließung des Inneren Eisenbahnen; zur Zivildisierung der eingeborenen Bevölkerung. — Ärzte, die bei dem Kulturwerk mindestens so wichtig seien wie die Missionare, und diese gleichen zur Einwirkung auf die Schwarzen — deutsche Frauen! Dem misstrauischen Schwarzen gegenüber — so führte der Staatssekretär aus — ist es für den Weißen besonders schwer, Vertrauen zu gewinnen. Dem Arzte, der den Eingeborenen erfolgreiche Hilfe zuteil werden läßt, gelingt es oft, hierdurch mit einem Moment das zu erreichen, wozu der Seelsorger unter Umständen Jahre notwendig hat — ihr Vertrauen. Und ähnlich wie der Arzt durch seine Hilfsleistungen, so vermag es auch die weiße Frau mit Liebe und Takt, sich das Zutrauen der Eingeborenen zu gewinnen. Eine Frau bringt das ja stets viel leichter fertig als ein Mann. Es liegt das eben in ihrem ganzen Wesen. Sie ist dazu prädestiniert, Herzen und so auch die Herzen dieser großen, schwarzen Kinder zu gewinnen.

Das deutsch-spanische Handelsabkommen. Der Epoca zufolge kamen Deutschland und Spanien endgültig darin überein, daß das Handelsabkommen vom 12. Februar 1899 unter denselben Bedingungen in Kraft bleibe, wie zu der Zeit, da es aufgelöst wurde. Das amtliche Blatt wird unverzüglich einen hierauf bezüglichen Erlass veröffentlichen.

Der Konfessionalismus in der Touristik ist die neueste ultramontane Erfindung auf dem Gebiet des konfessionellen Separatismus. Der „Tiroler Grenzboten“ in Innsbruck meldete neulich, daß sich in Sölden und Piztal ein katholischer Vergnügungsverein konstituiert habe. Den Führern sei dabei das feierliche Gelöbnis abgenommen worden, daß sie den Sonntag heiligen und an diesem Tag keine Touren unternehmen.

Vollschullehrer als Schöffen und Geschworene. Bei den Verhandlungen des Reichstages über den Justizetat wurde lebhaft Klage über die Belastung geführt, welche den Staatsbürgern durch die Verpflichtung, Schöffen und Geschworene sein zu müssen, erwachse, sobald sie angeregt wurde, Diäten für dieselben einzuführen. Eine erhebliche Erleichterung würde aber sofort eintreten, wenn man sich entschloße, bei der bevorstehenden Revision der Strafprozeßordnung den Kreis der zum Laienrichterdienst Verpflichteten dadurch zu erweitern, daß man den Stand der Volksschullehrer unter dieselben aufnimmt. Dadurch würden mit einem Schlage weit über 100 000 Personen für das Laienrichteramts verflüßbar, zumal die Lehrerschaft selbst mit dem jetzigen Zustande unzufrieden ist. Man will in den Kreisen der Volksschullehrer auch in dieser Beziehung keine Ausnahmestellung gegenüber den andern Staatsbürgern. Daher hat kürzlich der Vorkommensverein einstimmig beschlossen, bei der Reichsbehörde um Aufhebung des bisherigen Ausnahmezustandes vorstellig zu werden. Sollte diese Petition keinen Erfolg haben, so wird es Sache der Volksvertretung

sein, hier Wandel zu schaffen. Es liegt kein Grund vor, die Volksschullehrer von diesen Aemtern auszuschließen.

— Nicht weniger als 250 Millionen Mark neue Reichssteuern malt eine Korrespondenz, die zum Reichsschatzamt Beziehungen haben soll, an die Wand. Abwarten!

— Der frühere forburg-gothaische Staatsminister von Strenge ist in Gotha gestorben.

— Die Schmiedegesellen Groß-Berlins bereiten eine Lohnbewegung vor.

— Weibliche Lehrlinge im Handelsgewerbe. Der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte (Sitz Berlin) mit seinen 22 000 Mitgliedern und über 50 Ortsgruppen, die größte Berufsvereinigung ihrer Art, hat nun soeben eine Schrift veröffentlicht, „Praktische Lehre und theoretische Fachbildung der weiblichen Handlungsgesellen“ (Preis 50 Pfg.), in der der Generalsekretär Dr. Silbermann auf Grund einer unter den Mitgliedern veranstalteten Umfrage eine eingehende und lehrreiche Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse gibt. Es werden darin die drei Angestelltenkategorien: Verkaufs-, Kontor-, Expeditionspersonal behandelt, und zwar alle drei unter dem Gesichtspunkte ihrer Allgemeinbildung, ihrer Fachbildung und ihrer Einkommensverhältnisse. Beim Verkaufspersonal ist danach die „praktische“ Lehre fast durchweg üblich, die Lehrzeit schwankt zwischen 1/2 Jahr und 3 Jahren, die größere Hälfte lernt 1 Jahr; die dreijährige Lehrzeit beschränkt sich im wesentlichen auf ein kleines Gebiet von Weidensland. Die Fortbildungsschule besuchen nur wenige Lehrlinge. An der Hand der ermittelten Gehälter wird nun nachgewiesen, daß die längere Lehrzeit kein rascheres Aufsteigen im Einkommen verbürgt. Das gleiche Ergebnis finden wir beim Expeditionspersonal, d. h. denjenigen im Großhandel tätigen Personen, die mit der Beaufsichtigung und Instandhaltung des Warenlagers beschäftigt sind. Das Kontorpersonal wird ziffernmäßig festgestellt, daß die Hauptmasse vor der praktischen Tätigkeit sich durch Besuch einer Handelsschule, sei es einer städtischen, staatlichen oder auf gemeinnütziger Grundlage beruhenden Anstalt, sei es einer sog. „Prese“ theoretische Fachbildung verschafft und dann sofort als bezahlte Kraft eintritt. Nur etwa ein Fünftel beginnt die Laufbahn mit einer praktischen Lehrzeit, deren Dauer ebenfalls zwischen 1/2 Jahr und 3 Jahren schwankt, im Durchschnitt aber nicht mehr als 1 Jahr beträgt. Hier kommt das interessante Ergebnis zutage, daß diejenigen, die mit einer vorher erworbenen selbst mangelhaften theoretischen Fachbildung in ein Geschäft eintreten, bessere Aussichten für rasches Vorwärtkommen haben, als diejenigen, die zuerst praktisch lernen. In späteren Jahren gleichen sich die Unterschiede allerdings einigermaßen aus, woraus der Bearbeiter der Schrift schließt, daß es im Handel wesentlich auf Intelligenz und Fleiß ankommt, daß aber die fachliche Vorbildung am letzten Ende nicht ausschlaggebend ist. Als sicher erscheint, daß die wirtschaftlichen Aussichten desto besser sich gestalten, je gründlicher die theoretische Vorbildung oder je höher die Allgemeinbildung ist.

— Englischer Besuch. Der Deutschlandreise der englischen Journalisten ist jetzt ein Besuch der Vertreter der Londoner Stadtverwaltung gefolgt. Sonntagabend sind in Berlin 52 Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung der englischen Hauptstadt mit dem Lordmayor an der Spitze in Berlin eingetroffen und dort vom Bürgermeister Keise, von Stadträten und Stadtverordneten empfangen worden. In einem Interview vor der Abreise von London gab der Lordmayor der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch nicht nur dazu beitragen werde, die Freundschaft zwischen den Bürgern von London und Berlin zu festigen, sondern auch kommerzielle Bedeutung haben werde, da er und seine Begleitung beabsichtigten, die Geschäftsmethoden Deutschlands zu studieren.

— Zur Herkomefahrt durch Sachsen bringt das amtliche „Dresdener Journal“ einen Artikel. Danach wird die sächsische Regierung detartigen Veranstaltungen in Zukunft mit großem Mißtrauen begegnen und dieselben, soweit sächsisches Gebiet in Frage kommt, einschränken oder überhaupt nicht mehr zulassen.

— Der Papierindustrie-Verein hielt dieser Tage in Heidelberg unter dem Vorsitz des Fabrikbesizers J. Weinberg-Berlin seine 30. Hauptversammlung ab. Aus den verschiedenen Referaten, die in dieser Versammlung erstattet wurden, geht hervor, daß die Papierfabrikanten nunmehr zum größten Teil aus dem Verein ausgetreten sind, daß dagegen über 200 neue Mitglieder aus den Kreisen der Papierverarbeitung und des Papiergroßhandels gewonnen wurden. Dadurch ist die Mitgliederzahl auf 898 gestiegen. Für die Rechts-hilfe im Auslande sind nach dem Referat des Geschäftsführers Hager mit zehn ausländischen Anwälten besondere Begünstigungsverträge abgeschlossen.

— Die Affäre Eulenburg. Maximilian Harden ist Sonnabend vormittag vor dem Amtsgericht Charlottenburg in dem Ermittlungsverfahren, das der Fürst Philipp Eulenburg gegen sich selbst beantragt hat, als Zeuge vernommen worden. Er hat zu Protokoll erklärt, er habe nie behauptet, daß der Fürst sich strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe, und er selbst persönlich könne solche Handlungen auch nicht bezeugen, da er sie nicht wahr geworden habe. Von seinen Gewährsmännern, die ihm Mitteilungen über den Fürsten Eulenburg gemacht hätten, sei er nicht einmüßig, ihre Namen zu nennen oder ihre Mitteilungen weiterzugeben. Da er außerdem wegen derselben Sache vom Grafen Hugo Wolff verklagt sei, so könne er hier als Zeuge die Aussage

verweigern, zumal er sich eventuell durch die Aussage einer Beleidigung des Fürsten Philipp schuldig machen würde. Er verweigere daher jede weitere Aussage. Damit dürfte das Strafvermittelungsverfahren gegen den Fürsten Philipp Eulenburg erledigt sein, denn andere Beweismittel, als das Zeugnis des Herrn Harden, werden der Staatsanwaltschaft nicht zur Verfügung stehen. Fürst Eulenburg wird binnen kurzem gerichtlich bescheinigt erhalten, daß das Ermittlungsverfahren keinen Anhalt für den Verdacht einer strafbaren Handlung ergeben habe.

— Besondere Strafverzechnisse über körperliche Züchtigungen der Schulkinder müssen einer Ministerialverfügung zufolge fortan in den preussischen Schulen geführt werden, und zwar für jede Klasse einzeln. Es ist dafür ein Formular mit acht Spalten vorgezeichnet, in die folgendes eingetragen werden muß: Laufende Nummer, Tag der Züchtigung, Name und Alter des Kindes, Begründung der Züchtigung, Angabe der vorher vergeblich angewandten Zuchtmittel, Name der züchtigenden Lehrperson, Bescheinigung des Schulaufsichtsbeamten (Rektors). Diese Neuerung wird von den Bezirksregierungen noch mit einer strengen Anweisung an die Lehrer begleitet, welche in der Hauptsache folgendermaßen lautet: „Wegen der großen Wichtigkeit, die dem Strafverzechnis als Beweismaterial bei etwaigen gerichtlichen Untersuchungen wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts zukommt, machen wir den Lehrpersonen in ihrem eigenen Interesse Vollständigkeit und Genauigkeit in den Angaben namentlich auch bezüglich des Maßes der Züchtigung (Zahl der Schläge), zur strengsten Pflicht. Jede Unterlassung in dieser Hinsicht werden wir, sobald sie zu unserer Kenntnis gelangt, für die Folge mit empfindlichen Disziplinarstrafen ahnden.“

Ausland.

Frankreich.

Ministerpräsident Clemenceau hatte Sonntag eine Unterredung mit dem Oberstaatsanwalt von Montpellier über die wegen der Ruhestörungen im Wingergebiet zu ergreifenden Maßregeln. Bezüglich des Rücktritts der Bürgermeister erklärte Clemenceau, er könne nicht 500 Bürgermeister verfolgen, in seinem Briefe an die Bürgermeister aber habe er diesen erklärt, daß dem Gesetz Achtung verschafft werden müsse, und sie würde verschafft werden. Dem Vernehmen nach ist in der Kammer eine Interpellation über die Unruhen eingebracht worden. Clemenceau werde sich aber gegen die sofortige Erörterung erklären, weil er nicht Aufklärungen über Maßnahmen geben wolle, die noch in der Ausführung begriffen seien.

Japan.

Die japanischen Truppen in Formosa, der 1894 den Chinesen genommenen Insel, nahmen am 13. d. M. den Berg Nishino, den Hauptstützpunkt jener Eingeborenen, die sich bisher der japanischen Herrschaft widersetzen; damit scheint deren Widerstand, der bisher äußerst hartnützig war, gebrochen zu sein. Die Verluste der Japaner seit dem Beginn der Operationen betragen 250 Mann.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 18. Juni 1907.

* (U m s h a u.) Auf dem gestern, Montag, in Schweidnitz abgehaltenen sächsischen Gewerbetage berichtete Professor Höffer-Breslau eingehend über den Stand des Fach- und Fortbildungsschulwesens in Schlesien und über die Errichtung einer Gewerbeförderungsanstalt in Breslau. Der Redner verbreitete sich zunächst über die Fortentwicklung des gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulwesens seit dem vorjährigen Gewerbetage und geht dann speziell auf die Provinz Schlesien über.

Im Regierungsbezirk Breslau sind in Schlegel und Festenberg gewerbliche Fortbildungsschulen errichtet worden. In Mückers (Glab) soll in diesem Jahre eine gewerbliche Fortbildungsschule mit Zeichenklasse für Glasarbeiter eröffnet werden. Die Handwerkerkammer Breslau hat acht Kurse in Buchführung eröffnet. Im Bezirk Liegnitz sind Fortbildungsschulen neu errichtet worden in: Marklissa, Goldberg, Freiwalbau, ferner schweben mit 14 Gemeinden Unterhandlungen wegen Einrichtung von Schulen. Die Handwerkerkammer in Liegnitz hat versucht, namentlich auf dem platten Lande und in den kleineren Städten gewerbliche Fortbildungsschulen zu gründen. Unter den Kommunen, die solche Schulen einrichten, befinden sich auch Landgemeinden, woraus ersichtlich ist, daß auch auf dem platten Lande die Handwerksmeister das Fortbildungsschulwesen für höchst notwendig halten. So sind neuerdings im Kreise Grünberg sechs neue ländliche Fortbildungsschulen gegründet worden, die die Kammer wie auch alle anderen finanziell unterstützte. Die Lehrpläne für die ländlichen Schulen sollen so gestaltet werden, daß denen die Schule besuchenden Lehrlingen ein spezieller Zeichenunterricht erteilt wird. Die Staatsbeiträge für den Bezirk betragen 50 000 Mark. Im Bezirk Oppeln haben sich seit Juni 1906 die Fortbildungsschulen um 42 neue Zeichenklassen und 25 Klassen für andere Fächer vermehrt, an sieben Schulen wurde der Zeichenunterricht neu eingerichtet, drei neue Schulen sind errichtet worden, sodas die Gesamtzahl 63 beträgt. Sonderschulen für Frauen und Mädchen sind neu entstanden in Deuthen, Königshütte, Meisse und Oppeln, obligatorische Fortbildungsschulen wurden eingeführt in Rattowitz, Ratibor und Jarze, für männliche in Schwientochlowitz. Sobald sich mindestens zehn Personen aufma-

menfinden, werden auch wahlfreie Abendkurse für männliche und weibliche Personen von 8—10 Uhr eröffnet. Solche Kurse bestanden in Kattowitz, Oppeln, Ratibor und Gleiwitz, in Aussicht genommen sind sie in einer Reihe anderer Städte. Die nächsten Bestrebungen der Handwerkskammer in Oppeln bezogen sich u. a. auf die Trennung der Handwerkslehrlinge und auf die Fabrikarbeiter, auf Verlängerung der Fortbildungsschulpflicht über das 16. Lebensjahr, auf Befreiung derjenigen Handwerkslehrlinge von der Schulpflicht, die die Gesellenprüfung bestanden haben, auf Abänderung der Gesellenprüfungsordnung, wodurch die Heranziehung der Fortbildungsschullehrer zu den Gesellenprüfungen obligatorisch ist. An den von der Kammer eingezogenen gewerblichen Buchführungskursen haben 364 Fortbildungsschullehrer teilgenommen.

Im zweiten Teile seines Vortrags, der die Errichtung einer Gewerbeförderungsanstalt für Schlesien betrifft, zeigte der Redner zunächst die Mittel, durch die eine solche Anstalt die Unterstützung des Handwerks und Kleingewerbes zu erreichen suche, wie Meisterkurse und Genossenschaftskurse. Mit den ersteren hat der Verein die Absicht gehabt, eine Ausstellung zu verbinden, in welcher für die verschiedenen Zweige des Handwerks die neuesten und besten Maschinen, Werkzeuge zc. nicht zur Schau und zum Verkauf ausgestellt, sondern als Auskunftsstätte für das Handwerk dienen sollten. In Hannover hat man damit den Anfang gemacht, bedeutender ist die Gewerbeförderungsanstalt in Dortmund; 1905 eröffnete auch Königsberg eine ähnliche Anstalt für die Rheinprovinz in Köln, die auf Anregung der Staatsregierung von der Stadt Köln errichtet wurde. Für die gewerbereiche Provinz Schlesiens ist die Schaffung einer solchen Gewerbeförderungsanstalt ein dringendes Bedürfnis und es kann für dieselbe nur Breslau in Frage kommen, und Träger der Anstalt kann nur der Magistrat in Breslau sein. Die Meisterkurse sind in Breslau an die Handwerkerschule angegliedert. Gewerbeförderungsanstalt und Meisterkurse gehören zusammen. Es gibt daher nur zwei Möglichkeiten: entweder Meisterkurse und Gewerbehalle in einem besonderen Gebäude zu einer Gewerbeförderungsanstalt zu vereinigen oder die Angliederung der Gewerbeförderungsanstalt an die staatlich unterstützte städtische Handwerkerschule. Schon jetzt müssen Maßnahmen getroffen werden, um der Einrichtung der Gewerbeförderungsanstalt die Wege zu ebnen und Redner hält ein gemeinsames Vorgehen der Handwerkskammern der Provinz Schlesiens für angebracht. In der Gewerbeförderung fortzuarbeiten sei darum Pflicht der Gewerbevereine, Gewerbeförderung ist gleichbedeutend mit der Hebung der wirtschaftlichen Kraft des Volkes.

(Ueber die Fragebogen der Berufs- und Gewerbebesähung) hält sich ein Leser der „Straßb. Post“ nicht ganz ohne Grund auf. Er schreibt u. a.: Trotz aller vorangegangenen Belehrungen in den Zeitungen kann ich den Vorwurf nicht unterdrücken, daß verümt worden ist, diejenigen Klein- und Engschreiber-Spezialisten namhaft zu machen, die imstande sind, mehr als einfüßige Worte in dem vorbeschriebenen Raum der Fragebogen unterzubringen. Ich gebe ohne weiteres zu, daß es ein durch nichts gerechtfertigter Luxus ist, wenn jemand wie ich den Vornamen Chrysostomus hat (denn das Musterbeispiel kennt als längsten im neuesten Druck aufgeführten Vornamen nur die liebe Katharina); wie aber einer noch daneben einen mehr als einfüßigen Familiennamen zum Beispiel in meinem Falle Grandshauer, in die Rubrik einfügen soll, das kann ich mir nicht vorstellen, und gleich gar, wie es in Rubrik 3 verlangt wird, „Schwiegermutter auf Besuch“, oder ist man bei den statistischen Erhebungen so sorgfältig, daß Schwiegermütter überhaupt nicht erwähnt werden dürfen? Unglücklich ist, wer in der vierten Rubrik als ständigen Wohnort Oberallmannshausen, Kreis Dingslirchen, Kirchheimholanden oder andere mehrsilbige Bierdörfer aufzuführen muß, und so geht es durch alle Spalten der Listen hindurch, wenn man überhaupt so weit kommt, was angesichts des überaus schlechten Papiers wirklich zu verwundern wäre.

(Das Johannistfeuer auch schon eine „Unsitte“.) Das Schweidnitzer konservative Blatt zieht gegen die Johannistfeuer zu Felde, nennt sie eine „Unsitte“ und ruft nach der Polizei. Warum das? Soll dem Volke jede, aber auch jede Freude und jede Feier nicht mit dem Kirchgang in Verbindung steht, verboten werden? Müßt sich das fromme Blatt in seinem christlichen Gefühle durch diesen Ueberrest a l t h e i d n i s c h e r Naturverehrung verletzen? Dann lasse man die Käuze unter sich. In unserer Zeit des Heimatliebes, der Pflege der Volks sitten, der Volkstrachten und Volksbräuche finden sie mit ihrem Petern gegen die „Unsitte der Johannist-

feuer“ kein Gehör. Wir ändern aber, die wir kein Verständnis für den ewigen Ruf nach der Polizei besitzen, wollen es uns anlegen sein lassen, die uralte schöne deutsche Sitte zu hegen und zu pflegen, und uns weiterhin freuen, wenn von den Höhen des Schlesiens die „heidnischen“ Sonnenwendfeiern in die Lande leuchten.

(Vermehrung zuschlagsfreier Schnellzüge.) Die Eisenbahnverwaltung hat sich nunmehr doch gezwungen gesehen, dem lebhaften Unwillen, der sich in der Bevölkerung über die große Zahl der Zuschlagspflichtigen Schnellzüge geltend gemacht hat, Rechnung zu tragen und in eine Revision der Unterscheidungen zwischen Schnellzügen und Stützügen einzutreten. Das Ergebnis dieser Revision ist gewesen, daß eine Reihe von Direktionsbezirken mit dem 1. Juli den Kreis der zuschlagsfreien Schnellzüge erweitern will.

(Feriensonderzüge) nach dem Riesens- und Glazergebirge werden außer den bereits erwähnten am 1. und 6. Juli von Königsberg, Rorschach und Danzig mit ermäßigten Rückfahrkarten von zwei monatiger Gültigkeit abgefahren.

(Zur Förderung des Frauturnens) veranstaltete der zweite Niederösterreichische Turngau am Sonntag das zweite gemeinsame Turnen der Damenabteilungen des Gauces in Liegnitz. Die Veranstaltung war recht rege. Auf dem Turnplatz auf dem Haag begannen die turnerischen Vorführungen mit einem Aufmarsch und Stab- und Ordnungsübungen, an denen sich 112 Turnerinnen beteiligten. Es folgte dann Geräterturnen und Turnspiele. Die turnerischen Vorführungen erregten sich des lebhaftesten Interesses des Publikums. Am Abend war geselliges Beisammensein und Tanz im Schießhause.

(Handwerkskammer in Liegnitz.) Der diesjährige Etat der Handwerkskammer in Liegnitz hat die Genehmigung des Regierungspräsidenten gefunden. Der Etat ist auf 34 000 Mark festgesetzt gegen 30 000 Mark im Vorjahre.

(Die Originale sterben nicht aus!) Alle Welt klagt über Mangel an Geld, über die teureren Zeiten und die hohen Fleischpreise. Wohlthuend, wenn auch seltsam, berührt es deshalb, wenn es doch noch Leute gibt, die in ihrer Philosophenruhe den Tanz um das goldene Kalb nicht mimmachen. Lebte da bis vor kurzem im schönen Schlesiens ein Mann — die Fakultät tut nichts zur Sache — der in seinen Mußestunden Arithmetik, Hebräisch und Syrisch betrieb, aber — man höre und staune, seit Jahren von einer amtlichen Stelle kein Gehalt bezogen hat, weil er nicht zu bewegen war, Quittungen zu schreiben. Aus demselben Grunde ging ihm auch eine größere Remuneration für Verwaltung eines Nebenamtes verloren. Die Erben wurden unter diesen Voraussetzungen in die Notwendigkeit veretzt, einige Tausende von Mark rückständige Gehälter des Erblassers nacherheben zu müssen. — Eine andere Eigenart des Betreffenden war die Scheu vor amtlichen Briefen. Eines Tages ersahen eine behördliche Kommission zur Feststellung von Vatunägeln an jenem Orte, wozu die Interessenten vorzuladen waren. Als niemand zur Stelle war, wurde nach dem Vorliegenden gefandt und dieser befragt, ob er denn die vor vierzehn Tagen ergangene Vorladung nicht erhalten habe. Mit philosophischem Gleichmut erwiderte er, daß er wohl einen Brief mit blauem Stempelverschluß erhalten, aber ihn noch nicht geöffnet habe, da nach seiner Erfahrung in solchen Briefen „mehrjachten teils nicht viel Gescheites drin stünde!“ — Die darob erteilte „Raf“ blieb selbstredend wiederum geraume Zeit — ungelesen! — Es gibt — wie gesagt — noch Originale.

(Schillergarten — „Berliner Hof“.) Am Donnerstag konzertiert im Schillergarten die Kapelle des sächsischen Gardereiter-Regiments aus Dresden. Die vorreflexlichen Leistungen dieser Kapelle sind hier durch die früheren Konzerte so bekannt, daß es keiner besonderen Empfehlung für die Konzerte bedarf.

(Glaser-Fachkursus.) Bei genügender Beteiligung beabsichtigt die Handwerkskammer zu Liegnitz demnächst einen Glaser-Fachkursus abzuhalten. Die Dauer des Kurses wird voraussichtlich 14 Tage betragen. Die Teilnehmer sollen in der modernen Technik der Kunstverglasung (u. a. auch in der Blei- und Metallverglasung), ferner in der Materialkunde des Kunstglases, in der Aufstellung einer ordnungsmäßigen Kalkulation u. a. m. praktisch wie theoretisch unterrichtet werden. Die Teilnahmegebühr beträgt 5 Mark.

(Die Meisterprüfung) haben vor der Meisterprüfungskommission für das Baugewerbe die Herren: 1. Kurt Timm zu Hirschberg, 2. Paul Erner zu Arnsdorf i. N., 3. Arthur Lange zu Penzig O.-L., 4. Wilhelm Pohl zu Jauer bestanden, die drei ersten als Vatermeister und der zuletzt Genannte als Zimmermeister.

(Riesengebirgsverein.) Zu dem Ausfluge der Hirschberger Ortsgruppe des R.-G.-V. hatte sich am Sonntag nachmittag, ungeachtet des wenig einladenden Wetters, eine befriedigende Teilnehmerzahl eingefunden. Leider setzte auf der Wanderung ein sanfter Regen ein, der dann bei längerer Dauer bewirkte, daß sich die Teilnehmer in zwei Hälften teilten. Die eine Hälfte zog es vor, teils zu Hause, teils in Verbisdorf schützendes Obdach zu finden, die andere Hälfte ließ aber den Mut nicht sinken und setzte die Wanderung fort. Die zweite Hälfte wurde auch für ihre Standhaftigkeit reich belohnt, denn als der Gipfel des Stangenberges erreicht war, hatte die Sonne bereits das Gewölk zerteilt und man genoß einen herrlichen Ueber-

Berischdorfer

G. & W. Ruppert Berischdorf
 empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte * Getreide-Kümmel *
 aus beiden holländischen Kümmel bester
 erhältlich in den meisten **Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicaten-Geschäften.**

Blick auf die ausgedehnte Gebirgswelt. Schon der Blick auf den kühn emporragenden Grunauer Spitzberg mit den vielen Berggängen im Hintergrunde lohnt eine Besteigung des Stangenberges. Auf den Vorschlag der Verbiszdorfer Herren wurde auf die Fortsetzung der Partie über die Blücherhöhe und die Kapelle mit Rücksicht auf die aufgeweichten Wege diesmal verzichtet in der sicheren Erwartung, daß der schöne Ausflug in nächster Zeit noch einmal wiederholt wird. In Verbiszdorf wurde bei Stephan mit mehreren Verbiszdorfer Herren zusammen eine feuchtfröhliche Sitzung abgehalten, bis dann der Rückweg nach Hirschberg angetreten wurde.

i. (Otternplage.) Innerhalb von drei Tagen sind auf der goldbenen Aussicht (Nappenberg) vier Stück große Kreuzottern, darunter ein sogenannter Otternkönig getötet. Für jedes getötete Tier wird von der Polizei-Verwaltung bzw. Amtsvorsteher des Bezirks eine Prämie von 25 Pfg. gezahlt.

* (Fundbericht der Hirschberger Talbahn): 1 Damenschirm, 1 Handtasche, 1 Portemonnaie, 1 Stod, diverse Handschuhe.

** (Verkehr auf dem Viehmarkt.) Der Verkehr auf dem Viehmarkt wird durch die Polizeiverordnung vom 23. Januar 1900 geregelt. Der am Donnerstag, den 27. d. M., hier abzuhaltende Viehmarkt beginnt 7 Uhr morgens und schließt um 12 Uhr mittags. Eine halbe Stunde nach Schluß muß der Viehmarktplatz geräumt sein. Die einzelnen Tiergattungen dürfen nur auf den mit der Tiergattung bezeichneten Plätzen aufgestellt und müssen an den Ständen angebunden werden. Das Herumziehen mit dem Vieh ist untersagt, Pferde dürfen, zur Vermeidung von Unglücksfällen, nur in der Rennbahn vorgeführt werden. Bullen müssen gefesselt und mit Blendern versehen sein. Schweine dürfen nur auf Wagen befördert werden.

* (Polizeibericht.) Gefunden: ein Taschmesser auf der Promenade; vier Bund Schlüssel sowie eine Trillerperle in der Stadt; eine silberne Zylinder-Herrenuhr mit silberner Kette und Uhrschlüssel in der Prieserstraße; liegen geblieben in der Droschke Nr. 12 ein schwarzer Damenhut. Abholungsort dieser Fundgegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. — Verloren: ein weißes, ausgelegtes Taschentuch auf dem Wege vom Cavalierberge bis Schmiedebergerstraße; eine silberne und innen vergoldete altertümliche Zuckerdose in der Stadt.

* (Personalien.) Das Examen zum Postassistenten haben bestanden die Postgehilfen Erich Waruhy und Walter John von hier.

D. Buchwald, 17. Juni. (Selbstmord) verübte am Donnerstag der Einwohner und Rentenempfänger Wilhelm Wiedemann, indem er sich in einem Gebüsch dicht hinter dem Gemeindefriedhofe die Kehle durchschnitt. Der 56 Jahre alte W. hatte sich in ein sträfliches Verhältnis mit einem hiesigen geisteschwachen Mädchen eingelassen, das nicht ohne Folgen geblieben war. Aus Furcht vor drohender Strafverfolgung hat W. dann, wie er es schon mehrfach angedeutet, Hand an sich gelegt.

d. Arnsdorf i. N., 17. Juni. (Personalien) Zum 1. Oktober verläßt der dritte Lehrer an der evangelischen Volksschule, Herr Adolf Höhn, unseren Ort, nachdem er als städtischer Lehrer in Breslau gewählt worden ist. Herr Höhn übernahm die hiesige dritte evangelische Lehrerstelle am 1. Juli 1902.

y. Schmiedeberg, 17. Juni. (Revision. — Ausflug.) Am vergangenen Freitag unterzog der Gewerbeschulrat Nausch aus Breslau die erste Klasse der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule einer eingehenden Revision. — Die Mitglieder des Gesangsvereins „Liedertafel“ unternahmen gestern ihren Frühjahrsausflug nach Hajelsbach.

u. Viehau, 17. Juni. (Verschiedenes.) Am Sonntag nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter, das von einem starken, ausgiebigen Regen begleitet war. Von einem Blitzstrahl wurde der von der hiesigen Ortsgruppe des N.-G.-V. auf dem Stienen errichteten Aussichtsturm getroffen. Eine Stiege wurde von dem Strahl ganz zerplittert und eine Treppe des Turmes vernichtet. Ein gewisser Mönser aus Dittersbach war gerade auf der obersten Etage, als der Turm getroffen wurde, zum Glück kam er mit dem bloßen Schrecken davon, aber ein junger Mann, der unter dem Turm stand, wurde von dem Blitz am Bein beschädigt. — Ueber 1000 Mitglieder des Eisenbahnvereins aus Waldenburg und Dittersbach trafen mittelst eines Sonderzuges am Sonntag hier ein und marschierten nach dem herrlich gelegenen Allersdorf. Die beabsichtigten Spaziergänge ins Gebirge mußten des Gewitters wegen unterbleiben.

* Landeshut, 16. Juni. (Lohnbewegung.) Die Maurer befinden sich auch gegenwärtig in einer Lohnbewegung. Sie haben den Meistern eine Lohnforderung gestellt auf 37 Pfg. für die Stunde und wünschen gleichzeitig eine Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10½ Stunden. Da sich die Arbeitgeber bisher ablehnend verhalten haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Maurer eine Arbeitseinstellung vornehmen.

* Oppeln, 14. Juni. (Mit der Errichtung der Eisenbahn-Reparaturwerkstatt) dürfte wohl in diesem Herbst, spätestens aber im kommenden Frühjahr begonnen werden. Das Werk soll eingerichtet werden auf eine Beschäftigung von mindestens 2000 Arbeitern. Die Eisenbahnbehörde erhält den Grund und Boden von der Stadt kostenfrei, ebenso wird diese, wie die „Opp. N.“ schreiben, auch die erforderlichen Straßenbauten übernehmen.

* Bentzen O.-S., 15. Juni. (Neuer Erpressungsversuch.) Nach dem Muster der Kubisa und Gen. schrieb der frühere Bergpraktikant Paul Mainka aus Scharley an den Bergwerksdirektor Notzug von der Hainzgrube in Kosberg mehrere Drohbriefe, in welchen er diesen schließlich zu einer geheimen, wichtigen Unterredung im Stadtpark und Aushändigung von 3000 Mk. aufforderte. Direktor Notzug ging

auch hin; als aber der freche Bursche an ihn herantam und die 3000 Mark forderte, packte er diesen am Kragen und übergab ihn der Polizei. Bei der Leibesvisitation stellte es sich heraus, daß er noch mehr Drohbriefe an verschiedene Personen absenden wollte.

* Bentzen O.-S., 15. Juni. (Wegen Wechselfälschungen) größeren Umfanges wurde, der „O. Gr.-Pz.“ zufolge, gestern vormittag der Destillateur Lay von hier verhaftet

wb. Bentzen O.-S., 17. Juni. (Reichensfund.) Der Bentzener Zeitung zufolge wurde heute vormittag unweit der Preußengrube in einem Teich die stark in Verwesung übergegangene Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden, die mit einem Strick einen schweren Stein um den Hals trug. Die Leiche wurde von der Polizei nach dem Leichenhause gebracht.

wb. Rattowitz, 17. Juni. (Kommerzienrat Marx), Generaldirektor der Bismarckhütte, ist gestern in Wölfsgrund in der Grafschaft Glatz nach längerer Krankheit gestorben.

* Zaborze, 14. Juni. (Kirchhofschändung.) In der vergangenen Nacht wurde von ruchlosen Buben ein den hinteren Teil des Friedhofes abschließendes Tor mit Gewalt gesprengt und auf dem Kirchhof schrecklich gehaust. Von Denkmälern waren die Engel abgeschlagen, ein Denkmal war umgekippt worden, andere Grabdenkmäler waren zertrümmert und die Leile umgeworfen. Die Grabstätten waren zerstampft, sodaß von den Anpflanzungen fast gar nichts mehr zu sehen ist. An etwa zwölf Gräbern waren die Denkmäler mehr oder weniger beschädigt. Verwunderlich ist nur, daß die ruhmreichen Burschen bei ihrer Arbeit, die doch gewiß viel Geräusch verursacht hat, von niemandem bemerkt worden sind. Hoffentlich wird ihnen bald das Handwerk gelegt.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Nr. 100 N. Das Rechtsverhältnis erheischt nach Rücksprache mit unserem juristischen Beirat weitere tatsächliche Aufklärung. Es ist deshalb am besten, wenn Sie einmal persönlich einen Rechtsanwalt befragen.

Letzte Telegramme.

Stutt

Berlin, 17. Juni. Die Montagsausgabe des „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, es hätten Besprechungen zwischen Vertretern der n a b g e b e n d e n Parteien und den leitenden Kreisen stattgefunden und das Ergebnis gehabt, daß bei dem in absehbarer Zeit bevorstehenden Rücktritt des Kultusministers nur ein Nachfolger in Frage kommt, der derselben politischen Richtung angehört, wie von Stutt. Amtlich werden wir ermächtigt, diese Nachricht für E r f i n d u n g zu erklären.

Trennung von Staat und Kirche.

Genf, 15. Juni. Der Große Rat des Kantons Genf hat heute mit 60 gegen 23 Stimmen bei Stimmenthaltung endgiltig die Abschaffung des Kultusbudgets beschlossen. Die Volksabstimmung über dieses Verfassungsgesetz wird am 29. und 30. Juni stattfinden.

Die Thronfolge in Luxemburg.

Der Zentralausschuß der Kammer für den Gesandtschaftsvertrag, Festsetzung eines Familienstatuts für den Großherzog sprach sich einstimmig für die Regelung der Thronfolgefrage im Sinne der Vorschläge der Regierung aus. Für Donnerstag ist die Kammer zur Beschlussfassung über dieses Gesetz einberufen.

Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsabkommens.

Madrid, 17. Juni. Durch einen Notenwechsel zwischen dem deutschen Botschafter und dem spanischen Minister des Auswärtigen wurde das jetzt geltende deutsch-spanische Handelsabkommen bis auf weiteres verlängert.

Rußland.

Petersburg, 17. Juni. Nach Meldungen aus den verschiedenen Gegenden des Reiches ist nirgends eine Störung der Ruhe und Ordnung bemerkt worden. Die Bevölkerung nahm die Veröffentlichung des Erlasses und des Manifestes über die Auflösung der Reichsbunne völlig ruhig auf. Von den 16 sozialdemokratischen Dumaabgeordneten, deren Auslieferung Stolypin gefordert hatte, haben sieben der Verhaftung zu entziehen gewünscht. In der vergangenen Nacht haben etwa 700 Verhaftungen stattgefunden.

Petersburg 17. Juni. Das neue Wahlgesetz bringt bedeutende Einschränkungen gegen den bisherigen Zustand. Wahlberechtigt sind fortan Personen nicht unter 30 Jahren. Ferner wird der Vermögenszensus erhöht, die Zahl der Abgeordneten beschränkt. Polen erhält nur 14, der Kaukasus 10, das asiatische Rußland 15 Abgeordnete. Von den 14 Abgeordneten aus Polen sind zwei aus Warschau

Man, davon muß ein Russe durch 20 russische Wahlmänner aus- schließlich von der russischen Bevölkerung der Stadt gewählt werden. Die neuen Wahlen beginnen am 14. September. Die neue Duma wird zum 14. November einberufen.

Sébastopol, 17. Juni. Der Gehilfe des Hafenkommendanten, Oberst Gussafomsky wurde heute nachmittag in der Nähe des Troden- bods durch einen Revolvererschuß getötet. Der Mörder wurde ver- hängelt.

Der Mittelmeer-Dreibund.

Paris, 17. Juni. Die Presse gibt einmütig ihrer Befriedigung über die von Frankreich und England mit Spanien getroffenen Uebereinkommen Ausdruck. Die Blätter stellen fest, daß durch die Abte, deren einziges Ziel sei, der Welt eine neue Friedensbürgschaft zu geben, keinerlei Empfindlichkeit erregt werden könne. „Matin“ erklärt, die Politik Europas vollziehe sich nicht gegen Deutschland, allerdings aber ohne Deutschland. Frankreich habe versucht, sich wegen seiner verlorenen Provinzen mit gewonnenen Reichen zu trösten und könne sich heute das Lob zollen, die Haltung passiven Widerstands aufgegeben zu haben und in eine Ära friedlicher Be- tätigung eingetreten zu sein.

Der österreichische Reichsrat.

Wien, 17. Juni. Der Reichsrat trat heute 11 Uhr vormittags zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Abgeordneten waren fast vollständig erschienen, die Tribünen überfüllt. Die Mitglieder der Regierung betraten im Festkleide kurz nach 11 Uhr den Saal. Mi- nisterpräsident Freiherr von Beck forderte den Abgeordneten Junke auf, das Alterspräsidium zu übernehmen und die Konstituierung des Hauses einzuleiten. Nachdem Junke den Eid geleistet hatte, über- nahm er das Präsidium und hielt eine Ansprache an das Haus, welches er als das erste aus dem allgemeinen Stimmrecht hervor- gegangene wahre Volkshaus begrüßte. Die großen an dasselbe ge- richteten Hoffnungen würden trotz der sätteren Aufgaben, die des Hauses harrten, in Erfüllung gehen. Wenn sich zu dem im Hause vereinigten gründlichen Wissen reichere Erfahrung, freundliche Arbeits- willigkeit und Pflichtbewußtsein gesellen werden, dann seien dem Hause dauernde gegenreiche Erfolge für den Staat und dessen Völk- er gesichert. (Beifall.)

Die Winzerunruhen in SüdsFrankreich.

Paris, 17. Juni. Der heutige Ministerrat beschloß endgiltige Maßnahmen, um in den Weinbaudepartements die Nöhtung vor dem Verfall sicherzustellen. Die betreffenden Behörden wurden telegraphisch von diesen Anordnungen in Kenntnis gesetzt.

Perpignan, 17. Juni. In dem versammelten Komitee der Or- ganisation zur Verteidigung des Weinbaues in Ferroul, erklärte der zurückgetretene Bürgermeister von Narbonne in einer Ansprache, man dürfe auf das Mundschreiben des Ministerpräsidenten keine Rücksicht nehmen. Die Gemeindeverwaltungen, die zurückgetreten seien, müßten dabei verharren, da es das Volk wolle. Die Ver- sammelten nahmen eine Tagesordnung an, in der sie die Bezeichnung als Anarchisten oder Reaktionäre, die die Regierung ihnen beigelegt habe, zurückweisen. Sie seien lediglich Bürger, die durch eine das Land zu Grunde richtende Zauberpolitik erbittert seien.

Paris, 17. Juni. Dem seines Dienstes an der Spitze des 100. Regiments enthobenen Obersten Marnet wurde gestern von den Anhängern des ehemaligen Bürgermeisters Ferroul eine Ovation dargebracht. Ferroul hielt vor der Wohnung des Obersten eine gegen die Regierung gerichtete heftige Rede.

Verstümmeltes.

Königsberg i. Pr., 17. Juni. Die Stauerarbeiter nahmen heute früh die Arbeit im hiesigen Hafen überall wieder auf. Der Dampfer „Guahhba“ ist mit den auswärtigen Stauern heute früh wieder nach Hamburg in See gegangen.

Brnsbüttel, 17. Juni. Der Kaiser empfing heute den Chef des Marinekabinetts, von Müller, zum Vortrag.

Greiz, 17. Juni. Im benachbarten Dorfe Bochl wurde der Buch- halter Pfeiffer, der nach Unterschlagung von 6000 Mark flüchtig ist, verhaftet. Von der veruntreuten Summe wurde nichts mehr bei ihm vorgefunden.

Paris, 17. Juni. Die kostbare Bibliothek des französischen Senats im Luxembourg-Palais schwebte gestern in großer Gefahr. In dem unmittelbar anstoßenden Saal brach aus unbekannter Ursache Feuer aus. Dank dem opfermutigen Eingreifen mehrerer Bureaudienner, von denen einer Brandwunden davontrug, war beim Eintreffen der Feuerwehr die Gefahr bereits beseitigt.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 17. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Türkenlose 134,70, Hohenlohe 180 3/4, Caro 101, Bres- lauer Straßenbahn 140,60, Oppelner Zement 160, Grochowitzer Zement 160,20, Cellulose Feldmühle 156 1/2, Schles. Leinen Kramsta 146,20.

Die Börse stand zu Beginn unter der Einwirkung der Nachricht von der Auflösung der russischen Duma. Die Folge davon war an- fänglich eine Verstärkung der Zurückhaltung, bis die ersten von Ver- sen hier eingetroffenen Nachrichten erkennen ließen, daß man dort von diesem Ereignis eine wenig düstere Auffassung befaßte. Man scheint darin eine Kraftprobe der russischen Regierung zu sehen, die sie nicht unternommen hätte, wenn sie nicht der Gewalt über wäre,

und man schließt daraus auf eine ruhige Entwicklung der Dinge. Diese Auffassung in einer Erholung der russischen Werte in Berlin zutage. Man akzeptierte auch bei uns die bessere Stimmung, und dies äußerte sich in einer Steigerung der Montanaktien bei beleb- terem Handel für einzelne derselben. Auch fremde Bahnen waren fester veranlagt. Lombarden besserten sich um 1/4, Canada Pacific analog Newhork um 3/4 Prozent. Baltimore and Ohio schlossen sich dagegen der Aufwärtsbewegung nicht an.

Von fremden Renten waren österreichisch-ungarische fester, auch Russen freundlicher disponiert. Heimische Fonds blieben bei ge- ringem Geschäft ziemlich behauptet.

Der Kasse-Industriemarkt war ziemlich ruhig. Höher stellten sich: Kramsta Leinen 1/4, Erdmannsdorfer 1/4, Spirit 1 Proz. Schwächer stellten sich: Cellulose Feldmühle 1/2, Breslauer Straßenbahn 0,15. Zement geteilt und eher schwach.

Banken waren nicht einheitlich gestimmt. Wechselbank — 0,70, Bodenbank + 1/4 Prozent.

Die Börse schließt in abwartender Haltung. Kurse von 11—13 1/2 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 202, Lombarden 27 bis 27 1/2, Franzosen 142, unif. Türken 93,60, Türkenlose 135 1/2, Canada Pac.-Sch. 166 1/4, Buenos Aires Stadt-Anleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 219 3/4, Donnersmarckhütte 265, Ober- schles. Eisenb.-Bed. 109,90, Oberschles. Eis.-Ind. 101 bis 101 3/4, Oberschles. Kols 174 1/4, Rattowitzer 198 1/2, Hohenlohe 180 3/4 bis 181 1/2.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 17. Juni. Die Erwartung, daß die russische Regierung stark genug sein werde, ihre Pläne in der inneren Politik durchzu- führen, wirkte hier beruhigend, zumal die Meldungen über eine Störung der öffentlichen Ordnung anlässlich der Duma-Auflösung nicht vorlagen und die Petersburger Börse höhere Notierungen fandte. Die ersten Kurse zeigten denn hier auch fast durchweg Verbesserungen, zu denen hauptsächlich Deckungen und Interventionenkäufe beigetragen haben sollen. Auch russische Werte stellten sich höher, so Russenbank 1 1/4 Prozent, russische Anleihe von 1902 0,45 Prozent. Von Gütenaktien gewannen Rhein Stahl 2 1/4 Prozent, während Kohlen- aktien von vornherein eher schwächer lagen, weil der Bericht des Kohlen-Syndikats vom Sonnabend nicht durchweg befriedigte. Lombarden waren auf Wiener Anregung bevorzugt und besser. Auf dem Gebiete der amerikanischen Werte lagen nur Canada Pacific einigermaßen fest. Nach Erledigung der anfänglichen Kaufaufträge stellten sich infolge Zurückhaltung der Spekulation eine Ermattung der Tendenz ein, mit welcher bei schleppendem Geschäft, namentlich für die Werte des Montanmarktes, ein teilweiser Verlust der an- fänglichen Steigerung verbunden war. Deutsch-Luxemburger stellten sich sogar noch 1/2 Prozent unter den Sonnabend-Kurs. Täglich kündbares Geld war zirkulär 4 Prozent. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde wirkten bessere Tendenzmeldungen von den westlichen Plätzen günstig ein, jedoch erfuhr das Geschäft keine sonderliche Be- lebung, und der Umfang der Kursänderungen war ein sehr beschei- dener. Der Privatdiskont war 4 3/4 Prozent. Neue Schafscheweine 100,50.

Die Börse schloß trotz des Anziehens des Privatdiskonts ziemlich fest, bei geringem Geschäft. In dritter Börsenstunde war die Tendenz behauptet. Industriewerte des Kassemarktes sind meist nur wenig verändert. Steinsalz Hohenalz 11 Prozent niedriger auf Wasser- einbruch in das Bergwerk, ferner Rhein-Nassau 6 Prozent niedriger.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 17. Juni. Fest, doch nicht sonderlich anregend lauten die auswärtigen Berichte. Hier jedoch war das Angebot heute so schwach und zurückhaltend, daß bescheidene Kauflust entschieden gesteigerte 1/2reise für Weizen, Roggen und Hafer anlegen mußte. Die Spär- lichkeit der Zufuhr ist ein kräftiger Stützpunkt. Müßel war eine Kleinigkeit billiger käuflich. Wetter: Schön.

Kohlenverladungen.

Nieder-Schlesien	15. Juni	1189 Wagen	1906:	1136 +	53
	Vom 1. bis 15. Juni	17068 Wagen	1906:	15141 +	1927
Oberrhein	15. Juni	186814 Wagen	1906:	181398 +	5416
	Vom 1. Jan. bis 15. Juni	145 Wagen	1906:	1197 —	1052

Braut-Seide

v. Mk. 1,35 ab
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Achtung!

Stellenvermittler und Vermittlerinnen!
Die vom 1. Juli ab laut Ministerialerlaß
erforderlichen neuen

Geschäftsbücher A & B

nebst Anhangformular und 100 St. Ausweifen

Liefert zum Preise von zusammen **10 Mk.**

Buchdruckerei „Bote a. d. Riesengeb.“

Rauchen Sie

die vorzüglichen Fabrikate von **Loeser & Wolff**, diese sind wegen der feinen Qualität weltbekannt. Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend in Original-Packungen zu Original-Preisen bei **Julius Ronge**, gegenüber dem „Boten aus dem Riesengebirge“. — Billige und streng reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Großer Räumungs-Ausverkauf!

Da in ca. 8 Tagen mein neues großes Geschäftslokal fertig wird, so verkaufe, um mit meinem riesengroßen Lager nur einigermaßen zu räumen, bis zum Umzuge in dasselbe zu außergewöhnlich billigen Preisen und gebe bis dahin

- gratis:**
- Bei Einkauf von 10 Pfg. 2 Gebirgs-Ansichtskarten,
 - " " " 50 " 2 Krageknöpfe od. 10 Postkarten oder 1 Päckchen Haarnadeln,
 - " " " 1,— Mk. 1 starkes Wasserglas oder 1 Paar echte Porzellantassen oder 1 Kotes oder 1 Kompotteller,
 - " " " 2,— Mk. 1 echten Porzellan-Eßteller oder 1 schönes Sahnlöffelchen oder 2 Schüdiarien,
 - " " " 3,— Mk. 1 echte Porzellan-Schüssel oder 1 Kotes und 2 Diarien oder 1 große Sahntanne,
 - " " " 4,— Mk. 2 echte Porzellan-Eßteller oder 4 Dessertteller od. 1 Herren-Nickel-Uhrkette,
 - " " " 5,— Mk. 1 gr. Porzellan-Kaffeekanne oder 1 Schüssel und 2 Dessertteller oder 1 Herren-Nickelkette und drei Krageknöpfe,
 - " " " 6,— Mk. 3 echte Porzellanteller oder 6 Kompotteller oder 1 Golddouble-Brosche,
 - " " " 8,— Mk. 1 Kaffeekanne und 1 Sahntopf oder 1 Portemonnaie mit Geldinhalt,
 - " " " 10,— Mk. 1 Herrenstrohhut oder eine Flasche Parfüm oder 1 Kaffeekanne und 2 ff. Tassen mit Blumen,
 - " " " 10,— bis 20,— Mk. entsprechend mehr,
 - " " " 25,— Mk. 1 großes feines gerahmtes Bild oder 1 schöne Herren- oder Damen-Double-Uhrkette,
 - " " " 50,— Mk. 1 echt silberne Herren- oder Damenuhr,
 - " " " 100,— Mk. 1 goldene Damenuhr,
 - " " " 150,— Mk. 1 hochfeines Portemonnaie mit Markt 15,— Inhalt.

Händler und Wiederverkäufer erhalten keine Geschenke, aber extra billige Preise.

Der Löwe der Saison

betitelt sich letztes in der Annonce mein Strohhut-Gelegenheitskauf und nicht mit Unrecht. Denn speziell meine schönen, schönen, modern garnierten

Damenhüte, à Stück nur Mk. 1,00

zum ausführen wurden beinahe ausverkauft und mußte telegraphisch noch einen Teil von meinem Abschluß abrufen, der heute frisch eintraf; mache daher meine werten Kunden nochmals auf diesen seltenen Gelegenheitskauf aufmerksam. Ferner jedes Fasson für Damen, Mädchen oder Kinder nur 70 Pfg. zum ausführen. Bessere Herrenhüte St. 1,50 Mk. Panama 2,50 Mk. Von meinem alten Lager übrig gebliebene zu jedem annehmbaren Preise.

Große Auswahl in Herrenfilzhüten und Sportmützen.

Porzellan, Uhren, Goldwaren, Schuhe, Wäsche, Anzüge, einzelne Hosen und Hundert andere Artikel.

Firma G. Herrmann

Alte Herrenstraße 21.

Geschäft für Konfurs- und Gelegenheitskäufe.

Neue Wasch-Stoffe

311

Damenkleidern und Blusen

in Organdi — Zephyr — Satin
Battist — Pereal — Foulard

Kleider-Beinen

in allen Farben

Wunderbare Mouzeline

Weißer Waschstoffe

in großer Auswahl zu festen Preisen

empfiehlt

Franz Bendel

Schildauerstraße 13.

Rabattmarken.

*** Echt ***
Warmbrunner
Pfeffermünzküchel
stets frisch zu haben bei
A. Scholtz, Warmbrunn, Hirschberg.
Händler und Hausierer lohnender Verdienst. D. D.

Sommerpferdedecken,
Brust- und Stirnneze
in größter Auswahl billigt bei
J. Stelzer, Sattlermeister,
Langstraße Nr. 7.

Der immer steigende Absatz ist ein Beweis, daß mein
Geschirr- u. Lederseif,
schwarz oder gelb, von vorz., tadellos. Güte ist. Blechbüchsen zu 0,30, 0,50, 1,00 2,50, 4,50, 9,00 Mk. sowie auch ausgenogen bei
Emil Korb,
Langstraße Nr. 14.

Ein großer Posten
trockene Buchenbohlen
2, 3, 4, 4 1/2", sind preiswert zu verkaufen. C. Schröder, Warmbrunnerstraße Nr. 16.

Sommerprossen,
Wideln im Gesicht und am Körper, Blüten, Miteser, Wimmerln, Nöten, Hautjucken, Flechten, Furunkel, Hautgeschwüre etc., wer daran leidet, gebrauche die weltberühmte **Juder's Patent-Medizinale-Seife**, D. R.-P., ärztl. empfohlen und tausendfach bewährt. Preis Mk. 1,50. Besitzt Eigenschaften wie keine zweite der Welt.

Wunderbare Erfolge.
zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zusoh-Creme**, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcremes, Preis Mk. 2,—, werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch.
Niederlagen in Hirschberg in d. Apotheken, ferner: Drogerie am goldenen Beyer, Langstr. 6, Bettauer, Drogerie, Markt 39, Germania-Drog., Bahnhofstr. 3.

Ja Ja

Die wirksamste med. Seife ist echte **Stedenpferd-Leerschweifelieise** von Bergmann & Co., Rabebau, mit Schutzmarke: Stedenpferd gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Miteser, Finnen, Flechten, Blüthen, rote Piele etc. à St. 50 Pfg. in der Adler-Apothek, Hirschberg, Apotheker b. Mag. Bese, A. Renner, Emil Korb in Schreiberhan: i. d. Apotheke. In Knipferberg: in der Apotheke.

Siehe zwei Beiblätter.

Braut-Ausstattungs-Möbel

empfehlen
Gustav Kallinich
Möbelfabrik.
Hirschberg i. Schl.
Hellerstrasse.

Muster-Zimmer zur gefälligen Ansicht.

Patent - Ausziehtisch.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Gattin und Mutter, insbesondere für die Kränze, des weiteren den Schwestern des Arnsdorfer Krankenhauses allen allen ein

Vergelt's Gott.

August Scharfenberg,
als Gatte,
Anna Scharfenberg,
als Tochter.

Glausnitz, den 17. Juni 1907.

Schlafdecken, Steppdecken

in allen Preislagen.

Als Gelegenheitsposten empfehle **Prima-Steppdecken**, reg. Größe, von **Bordeaux, Fatin** mit **Trikotfutter**, die Decke Mt. 4,50.

Kaufhaus Heinrich Thiemann.

Louis Altergott

Nach kurzem schweren Krankenlager verschied sanft Sonntag nachmittag 1 Uhr unser herzenguter lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

im Alter von 31 Jahren 5 Monaten 12 Tagen. Dieses zeigt um stille Teilnahme bittend statt jeder besonderen Meldung schmerzerfüllt an

Die schmerzerfüllte Gattin
Frau Olga Altergott, geb. Gelberg.

Nieder-Schreiberhan, den 17. Juni 1907.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute früh 1/9 Uhr verschied plötzlich und unerwartet in Warmbrunn unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel,

Wilhelm Meusel

im Alter von 75 Jahren, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Girsberg, d. 16. 6. 07.
R. Rothe u. Familie.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag um 2 Uhr v. Hedwig-Stift in Warmbrunn aus statt.

Sonntag abend 9 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod die jahrelangen Leiden unserer lieben gut. Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Christiane Sommer,

geb. Kändler, im ehrenvollen Alter von 80 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.
Straupitz, den 16. 6. 1907.
Beerdigung findet Mittwoch, 1/2 Uhr, von Nr. 27 aus statt.

Auf dem Wege von Schmiedeburg über Hohenwiese nach Buchwald ein Portemonnaie mit über 140 Mk. verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben h. Gemeindevorsteher in Buchwald, Amtsvorsteher in Hohenwiese oder Nachricht nach der Postbude in Bräunenberg i. R.

Witmer, Mitte 40 J., ohne Anhang, sucht Wittin od. Mädchen im Alter v. 35 bis 45 Jahren, spät. Verheiratung nicht ausgeschlossen. Offerten unter P 200 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Reell.
Gastwirtssohn, 24 J. alt, wünscht bekanntlich eines anst. passenden Mädchens mit etwas Vermögen, zwecks baldiger Heirat, da Übernahme der Gastwirtschaft bevorsteht. Offerten unter **A B 1002** an die Exped. des „Boten“ erbet. Nur ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt.

Warnung.

Schulden, die mein Sohn Willi Feige macht, werden nicht bezahlt. August Feige, Schwarzbach bei Girsberg.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Nachlassverwalters Kaufmanns Paul Cassel zu Girsberg, vertreten durch den Justizrat Heilborn dafselbst, werden die Nachlassgläubiger des am 18. Dezember 1906 zu Girsberg verstorbenen Kaufmanns Heimann Cohn aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin

am 17. Oktober 1907, Mittags 12 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 5, ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlass anzumelden, widrigenfalls sie, unbeschadet der Rechte, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Aufträgen berückichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen können, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuss ergibt und widrigenfalls jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haftet.

Girsberg, den 7. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.

Donnerstag, den 20. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werden am „Waldschlösschen“ auf dem Cavalierberge

mehrere Haufen altes Bau- und Brennholz meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Girsberg, den 15. Juni 1907.
Der Magistrat.

Große Auktion!

findet Mittwoch, den 19. Juni cr., vormittags von 10 Uhr an, in Ob.-Leppersdorf i. Gehöfte Nr. 3, in nächster Nähe der Dornschän Mühle statt. Zur Versteigerung kommen:

I. lebend. Inventar:

2 Pferde (n. junge Fuchse), ein rotsch. Bull, 6 Milchkühe, 3 Stück Jungvieh;

II. totes Inventar:

1 Kollwagen, 1 starker Kasten, 1 Fuchswagen, 1 Brettwagen, 1 Landauer- und 1 Glaswagen, 1 Spazierschlitt., 1 Frachtschlitt.;

III. div. Ackergeräte:

1 Gras- und Getreidemäher, ein Rübenschneider, eine noch neue Dreschmaschine, 1 Kartoffeldämpf., Getreide- und Grassensen, 2 B. Grnteleitern, 1 Buttermaschine, 1 zweispänniges Rutschgeschirr, 1 zweispännig. Fahrzeug, Pflüge, Eggen, div. Ketten, 1 Haufen, ungefähr 10 Fuder, Pferdeböinger, 1 Haufen Stallmist, 1 großer, weißbuchener Gefindefisch u. noch verschiedene andere Gegenstände.

Bürgel,

öffentlich angestellter Versteigerer und gerichtl. vereideter Taxator.

Freibank.

Mittwoch früh, von 8 Uhr ab: Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Freibank Gerisdorf.

Heute Dienstag nachmittag von 4 Uhr an Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Bettfedern und Dauen,

fertige Betten, fertige Zulettis, fertige Bezüge, weiß und bunt, sehr billig.

Joseph Engel, Warmbrunn.

Verloren

eine Wagenwinde von hier bis Hoberbörzdorf. Gegen Belohn. abzugeben. Dintstraße 9.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Montag, den 17. Juni 1907.

Table with multiple columns: Deutsche Fonds, Industrie-Obligationen, Industrie-Papiere, Bank-Aktien, Ausländische Fonds und Prioritäten, Ausländisches Papiergeld. Includes sub-sections like Hypotheken-Pfandbriefe and Berliner Fondsbörse.

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 17. Juni, nachm. 2 Uhr. Table with columns for vorig. Cours, heut. Cours, and various market indicators like Tendenz: Fest.

Handel und Börse, Berlin, 15. Juni 1907. Table with columns for Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Ausländische Fonds, Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.

Breslauer Produktenbericht. Breslau, 17. Juni. Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Table with columns for date, quantity, and price for various goods like Weizen, Roggen, etc.

Wohl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sach Brutto Weizenmehl 00 28,25—30,25 Mt., Roggenmehl 0 28,75—29,75 Mt. Speisekartoffeln per 50 Kilo 1,80 bis 2,20 Mt. etc.

Tagesneuigkeiten.

Chebrama. Die Frau des Malermeisters Demin in Berlin ver- suchte nachts ihren Gatten mit dem sie 24 Jahre verheiratet ist und dem sie 17 Kinder geboren hat, durch Weilliebe zu töten. Sie ver- legte ihn schwer und wurde von den Söhnen entwaſſnet. Das Motiv zur Tat ist Eheschreit.

In der Spieler-Affäre im Hannoverschen Militär-Reit-Institut ist nunmehr gegen 14 zurückberufene Offiziere die Wechsel-Klage eingeleitet worden. Voraussichtlich steht ein neuer Spieler-Prozess bevor.

Sarakiri eines Europäers. Aus Budapest wird gemeldet: Der Postkontrolleur Singich verübte in der hiesigen Telephonzentrale einen gräßlichen Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser den Unterleib aufschlitzte und sodann vom dritten Stockwerk auf den Hofraum hinabstürzte.

Zur Frage der Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Vorort- bahnen verlautei, daß Minister Breitenbach dem gewaltigen Plane insoweit nähergetreten ist, als er zur Ausarbeitung von Spezial-Plänen und Kostenanschlägen prinzipiell die Zustimmung erteilt hat. Vorläufige Anschläge der beiden großen Elektrizitätsgesellschaften (Siemens und Halske und A.-G.-G.) liegen bekanntlich schon vor.

Motorbootausstellung. In Kiel wurde Sonntag mittag auf dem Gelände der Torpedoinsektion, die unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich stehende erste internationale Motorbootausstellung er- öffnet. Die Ausstellung ist aus Frankreich, Italien, Schweden, Norwegen, Dänemark und Deutschland überaus reich beschildet.

Eine graufige Familientragödie hat sich am Sonntag in Berlin im Hause Hübnerstraße 5 abgespielt. Dort hat die 24 Jahre alte Frau des Bäckergeſellen Prömel sich mit Petroleum begossen und dieses, während sie ihr 1 1/2 Jahre altes Kind auf dem Arme hielt, angezündet. Die Frau erlitt entsetzliche Brandwunden und wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht; das Kind und der zur Rettung herbeigeeilte Mann haben auch schwere Ver- letzungen davongetragen.

Die Ahnen des Grafen Merenberg. Falls der Graf von Meren- berg mit seinen Thronfolge-Ansprüchen auf Luxemburg Erfolg haben sollte, so träte damit wohl der einzigartige Fall ein, daß in den Adern eines europäischen Souveräns nachweislich Negerblut flöſſe. Die Mutter des Prätendenten ist bekanntlich eine Tochter des russischen Richters Puschkin, der zwar von Waters Seiten aus russischem Adelsgeschlecht stammte, durch seine Mutter jedoch ein Krenkel des bekannten Negergünstlings Peters des Großen war. Dieser Neben- leuter, angeblich ein abessinischer Prinz, spielte unter dem Namen Abram Hannibal am Hofe des ersten Kaisers aller Reußen eine nicht unbedeutende Rolle und war weit und breit als der „Neger des Za- ren“ berühmt. Peter machte ihn zum Befehlshaber der russischen Artillerie, und bis zu seinem Tode 1781 blieb dem Neger die Würde eines Generals en chef. Puschkin selbst spricht oft von dem „afri- tanischen Blut“ in seinen Adern, das er somit auch auf seinen Entel vererbt hat. Die Gemahlin des Prätendenten ist übrigens eine Ehefante des regierenden Zaren, eine aufereheliche Tochter Alexanders II. und der schönen Katharina Dolgorukh, die der Kaiser zwei Monate nach dem Tode seiner Gemahlin morganatisch heiratete und zur Fürstin Jurjewskij machte. Man sagt, daß der Zar mit dem Gedanken umging, die Fürstin zur rechtmäßigen Kaiserin von Ruß- land zu erheben, als das Bombenattentat am 13. März 1881 seinem Leben ein jähes Ende setzte.

Noch ein Opfer der Liebestragödie. Die Mutter des Fabrikbe- sitzers Joseph aus der Tiergartenstraße in Berlin, der sich, wie wir meldeſten, mit seiner Geliebten, der Frau des Kaufmanns Gotthelf, vergiftet hat, hat sich Sonnabend Vormittag durch Pjöl gelötet.

Das Auto. Auf der Schweinfurter Landstraße bei Würzburg verunglückte Sonntag früh ein Automobil. Der Besitzer, ein Herr aus München, wurde getötet, sein Begleiter, ein Herr aus Würzburg, erlitt Arm- und Beinbrüche. Der Chauffeur blieb un- berlegt.

Die Bahn auf den höchsten Berg Deutschlands, auf die Zugspitze, wird nicht Zahnradbahn, sondern Seilbahn. Das bayerische Ge- biet wird sie nicht berühren, sondern direkt vom Eibsee aus an der bisher gefährlichsten Bergesstelle zum Zugspitzgipfel emporführen, und zwar die obere Strecke größtenteils in einem schornsteinartigen Tunnel. Sie wird elektrisch betrieben werden und soll täglich über 2000 Personen nach jeder Richtung befördern können. — Der Eib- see soll mit Garmisch-Partenkirchen durch eine Talbahn verbunden werden. Die Finanzierung soll gesichert sein.

Getenert. Ein Segelboot mit einer Gesellschaft von sechs Per- sonen an Bord kenterte Montag früh auf der Höhe von Cumbrae bei Glasgow. Alle Personen sind ertrunken.

Der General Booth, der Gründer der Heilsarmee, ist von der Oxford-Universität zum Ehrendoktor der bürgerlichen Rechte er- nannt worden. Es ist dies eine seltene und hervorragende Ehrung, die dem Genannten wohl in anbetrachter der sozialen Verdienste der Heilsarmee zuteil wurde. Unter denen, die sich einer ähnlichen Aus- zeichnung zu erfreuen haben, befinden sich Männer wie der englische Premierminister Campbell-Bannerman, der Großkanzler von Groß- britannien Lord Roseburn, Sir Edward Grey, der amerikanische Ge- sandte Whitelaw Reid. Booth ist verschiedene Male in Berlin ge- weſen.

Eine Bierfrage allerersten Ranges steht zurzeit beim Kaiserlichen Patentamt zur Entscheidung, nämlich, ob das allbekannteste Wort „Bod“ eintragungsfähig in die Warenzeichentrolle ist. Es ist zwar keine Anmeldung des Zeichens für Bier erfolgt, wohl aber für eine Anzahl zur Bierbereitung dienender Rohstoffe und Halbfabrikate sowie für andere daraus hergestellte Waren, nämlich Malz, Gerste, Gefe, Hopfen, Gerstenteime, Malzkeime, Mypulverste, Karamelmalz, Farb- malz, Färbepier und Treber. Nach den Erfahrungen mit dem Wortaus für „Salvator“ wird sich die Brauindustrie voraussichtlich ganz energisch dagegen wehren, daß das Wort „Bod“ auch nur in irgend einer Beziehung zur Brauindustrie oder einem verwandten Zweige dem freien Verkehr entzogen wird. Die Bezeichnung Bod stammt bekanntlich von der Stadt Einbeck, deren Brauprodukt, das Einbecker oder Beder oder Böcker Bier, sich schon im Mittelalter und bis ins 18. und 19. Jahrhundert hinein großer Beliebtheit er- freute; allmählich braute man überall Bier nach Einbecker Art, namentlich Starkbiere, von reichem Extraktgehalt und dunkler Farbe. Die Worte Bod und Boebier sind vollständig zum Gattungsbegriff geworden. Bekannt ist ja auch, daß man in Frankreich unter boo Bier versteht.

Lieber nicht! Im Rathaus einer kleinen Stadt befindet sich unter anderm ein Zimmer, das dem Polizeiarzt angewiesen ist, und in dem er auch die körperliche Untersuchung junger Leute vornimmt, die sich zum Schutzmannsdienst melden. Eines Tages betritt ein kräftig gebauter, gesund aussehender junger Mann den Raum. „Zie- hen Sie sich aus“, sagt der kurz angebundene Arzt. „Wieso?“ fragte der Jüngling. „Sie sollen sich ausziehen!“ donnert der Doktor. Nun fängt sich der junge Mann und wird gründlich gewas- sen, befüßt, klopfet und behodet. „Springen Sie über den Stuhl da!“ befiehlt der Arzt. Der andere tuis und säurft sich dabei die Haut von den Schienbeinen ab. Innerlich mitleid befolgt er trotzdem die weiteren Befehle, als „Kniebeuge, Kumpfbeuge, Hochsprung“ und dergleichen mehr. „So, jetzt ein paar mal in Lauffchritt um das Zimmer herum, damit ich Herz und Lunge prüfen kann! Vor- wärts!“ Nun war es dem Jüngling aber doch zu viel geworden. „Zum Kukud!“ rief er, „was in aller Welt soll ich denn noch tun? Da will ich wahrhaftig lieber nicht heiraten, hier wird einem ja die Lust dazu mit Gewalt ausgetrieben.“ Der Unglückliche war in das falsche Zimmer geraten, das Standesamt befand sich auf der anderen Seite des Hausflurs.

Zweihzrug. Aehnlich wie der Franzose, der wegen 3 Cts. einen Prozeß gegen die Eisenbahnverwaltung führte, foht vor 30 Jahren jemand in Gießen in Hessen seine Ansicht über Recht und Unrecht durch, abgleich auch da der Streitwert nur fünf Pfennig betrug. Die Sache war dadurch noch interessanter, daß es sich um eine sprach- wissenschaftliche Entscheidung handelte, zu deren Feststellung bedeu- tendes Unversitätslehrer als Sachverständige nötig waren. Ein Wildprethändler, so lesen wir in der „Frankf. Ztg.“, wurde von einem Frankfurter Speisewirt telegraphisch an die versprochene Liefe- rung eines Hirsches erinnert und gebrauchte in der telegraphischen Antwort die Wendung: Bestellung mit Zweihzrug abgegangen. Der Beamte berechnete ihm für „Zweihzrug“ zwei Worte und der Wildprethändler zahlte demgemäß. Am Schluß des Jahres wurde er aufgefordert, noch fünf Pfennig zu bezahlen, da Zweihzrug nach Ansicht der Kontrolleure drei Worte seien. Der Aufgeförderte ver- weigerte die Zahlung, wurde verklagt und nahm sich einen Anwalt. Der Rechtsbeistand riet seinem Auftraggeber, wenn er denn doch die Aufregung eines Prozesses nicht scheue, zugleich eine Widerklage ein- zureichen auf Herauszahlung von fünf Pfennig, da das Kompositum nur ein Wort sei. In der ersten Instanz verlor der Wildprethändler, in der zweiten wurden auswärtige Unversitätslehrer als Sachver- ständige gewählt und — der Wirt erhielt fünf Pfennig zurück. Die Kosten sollen zinta 1000 Mark betragen haben.

Wegen Zehnprellerei verhaftet wurde in einem Gasthose in Koblenz am Rhein der Rechtsanwalt Ernst Schreyer aus dem Berliner Vororte Wilmersdorf, der wegen Betrug ſted- brieflich verſolgt wurde. Rechtsanwalt Schreyer war im Februar d. Js. plötzlich verschwunden, nachdem er Gelder, die ihm von Klienten anvertraut waren, unterschlagen hatte. Schreyer, der un- berheiratet war, befand sich in ungunstigen Vermögensverhältnissen. Durch sein flottes Leben und die Art seines Auftretens hatte er sich viele Gegner geschaffen, so daß er fast ohne Praxis blieb.

Gerichtssaal.

Girschberg, 17. Juni 1907.

j. Dritte Schwurgerichtsperiode. — Erster Tag. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Lofiau. Beisizer: Landgerichtsrat Schmidt und Landrichter Witte. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Nach der üblichen Begrüßung der Geschworenen durch den Vor- stehenden wurde heute verhandelt gegen den Schwarzviehhändlerjohn Reinhold Spiller aus Allersdorf-Liebethal wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Der 23jährige, unverheiratete, bisher noch unbe- strafte Sp. wird beschuldigt, in der Nacht vom 24. bis 25. Februar das Albigische Haus in Allersdorf-Liebethal vorsätzlich in Brand ge- setzt zu haben. Zu der Verhandlung, die unter Ausschluß der Defsent- lichkeit stattfand, waren 15 Zeugen geladen; als Verteidiger fun- gierte Rechtsanwalt Weiersdorf. — Der der Anklage zugrunde lie- gende Sachverhalt ist ein etwas eigentümlicher Art. Der Angeschul- digte Spiller hatte mit einem im Albigischen Hause bediensteten Mäd-

den ein Liebesverhältnis gehabt und dieses in der Nacht zum 25. Februar, der Brandnacht, besuchen wollen, wobei er bemerkte, daß bei dem Mädchen schon ein Rivale weilte. Daraufhin will er sich entfernt haben. Bald darauf war im H. schon Hause das Feuer ausgebrochen, das das Anwesen in Asche legte. Auf Spiller lenkte sich nun bald der Verdacht, daß er aus Eifersucht das Feuer von außen angelegt hätte, zumal auch eine Spur im Schnee von der Brandstätte bis zu seiner elterlichen Behausung führte. Nach Vernehmung von nur einigen Zeugen wurde auf die weitere Beweisaufnahme verzichtet, da Sp. sein Alibi nachzuweisen vermochte. Nachdem die Geschworenen nach nur kurzer Beratung die Schuldfrage verneint hatten, erfolgte kostenfreie Freisprechung. — Zugleich wurde der Angeklagte, der sich seit dem 7. März in Untersuchungshaft befand, auf freien Fuß gesetzt.

Sörlitz, 16. Juni. Warnungstafeln mit Teer angestrichen hatte man aus Schabernack nachlässigerweise dem Bauergutsbesitzer Müller in Schabewalde. Herr Müller war über diese Art von „Aufstrichung“ seiner Tafeln, wodurch man eine Beseitigung des unangenehmen Wegeberbots durch das Gehöft bezwecken wollte, so wenig erbaut, daß er gegen die mutmaßlichen „Anstreicher“, den Wirtschaftsbesitzer Krause und den Fabrikarbeiter Ferdinand Linke in Schabewalde, Strafantrag wegen Sachbeschädigung stellte. Das Marktsafer-Gericht verurteilte Krause zu 15 Mark Geldstrafe, den vorbeistrafen Linke zu einem Monat Gefängnis. Die unbehaglichen Warnungstafeln waren vorher gestohlen worden. Linke, der allein Verurteilung gegen das Urteil eingelegt, besirrt heute seine Täterschaft; er sei einem „Nachecht“ zum Opfer gefallen. Auch das Berufungsgericht gewinnt die Ueberzeugung, daß Linke bei den nachlässigen Anstreichklößen geholfen hat. Es verbleibt bei der Strafe.

Schlesischer Gewerbetag.

△ Schweidnitz, 17. Juni.

Der 41. Schlesische Gewerbetag wurde heute vormittag in Schweidnitz unter Leitung des Vorsitzenden vom Zentral-Gewerbeverein, Kommerzienrat Dr. Kauffmann-Wüstegiersdorf, eröffnet. Als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten begrüßte Regierungsassessor Dr. Walter-Breslau den Gewerbetag und beteiligte sich an den Verhandlungen. Den Willkommensgruß der Stadt Schweidnitz entbot Bürgermeister Cassebaum. Die Handwerkskammern von Breslau und Liegnitz hatten gleichfalls Vertreter entsandt. Aus dem von Professor D. Höffer-Breslau erstatteten Jahres- und Kasassenbericht ist zu entnehmen, daß der Zentral-Gewerbeverein eine Ausschuß- und drei Vorstandssitzungen abhielt. Zum Vorsitzenden wurde Kommerzienrat Dr. Kauffmann-Wüstegiersdorf gewählt, zum Stellvertreter Stadtrat Krenin-Breslau, zum stellvertretenden Schatzmeister und Schriftführer Professor D. Höffer-Breslau. In den Bezirkseisenbahnrat wurde anstelle des verstorbenen Kommissionsrates Mila Herr Kommerzienrat Dr. Kauffmann-Wüstegiersdorf gewählt. Die Einnahmen betragen 3700,90 Mk., die Ausgaben 3165,17 Mk., das Vermögen 14,800 Mk. Dem Kassensführer wurde nach dem Revisionsbericht des Rechtsanwalts Landsberg-Schweidnitz Entlastung erteilt.

Stadtdirektor Dr. Heinrich Wendt-Breslau hielt alsdann einen Vortrag über das Thema „Aus der Geschichte des Schlesischen Handwerks.“ Der Vortrag war in wohlüberdachter Weise vorbereitet und von sehr interessantem historischem Wert. Redner illustrierte die Quellen des schlesischen Handwerks in ihrer Ursprünglichkeit und durchging dessen Wandlungen in besonderer Berücksichtigung des mittelalterlichen Innungswesens. Er erläuterte die Rechte und Pflichten, welche diese Zusammenschlüsse den Handwerkern auferlegte. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Gewerbeberater Dr. Jung-Schweidnitz referierte hiernach über das Thema „Der Tunnelofen“. Er erläuterte in sehr eingehender Weise die Vorteile des Tunnelofens für die Porzellanfabriken, für die Arbeiter dieser Fabriken, sowie die Anwohner. Redner leitete den Vortrag ein mit einer allgemeinen Besprechung des Porzellans und der Brennvorgänge, in den bisherigen Brennofen, welche viele Mängel und Unannehmlichkeiten zeitigten. Im Gegenjare dazu führte er die Bauart und die Vorteile der Tunnelofen, hinsichtlich des Schutzes der Arbeiter vor allzu großer Hitze, sowie der Anwohner jener Fabriken vor Rauchbelästigung vor. Auch dieser Vortrag fand beifällige Zustimmung. Rechtsanwalt und Notar Landsberg-Schweidnitz sprach über den Gesetzentwurf zur Sicherung der Bauforderungen. Redner gab eine eingehende Erläuterung der in Aussicht genommenen Bestimmungen, die er in zusammengefaßter Weise, ohne auf spezielle Einzelheiten einzugehen, vortrug. Die wichtigsten Punkte, welche Redner streifte und veranschaulichte, waren die Eintragung des Baubermerks, durch welchen dem Bauhandwerker die Auflegung einer Hypothek, der sogenannten Bau-Hypothek, gesichert wird, sowie die Feststellung des Baustellenwertes. Die Ausführungen des Vortragenden fanden weitgehendes Interesse.

Hierauf ergriff das Wort der Direktor der Breslauer Vaugewerkschule, Professor D. Höffer-Breslau, zu seinen Vorträgen über „Neuerungen auf dem Gebiete des Fach- und Fortbildungsschulwesens in Schlesien im Jahre 1906/07“ und „Errichtung einer Gewerbebeförderungsanstalt für die Provinz Schlesien.“

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Heber die Frau als Verbrecherin veröffentlicht Bernon Harris im „Nineteenth Century“ eine interessante Studie. In Frankreich gibt es viermal mehr Verbrecher männlichen als weiblichen Geschlechts; in den Vereinigten Staaten ist das Verhältnis 12:1. In England stellt sich die Verbrecherstatistik dagegen sehr viel ungünstiger für die Frauen, besonders so weit die großen Verbrechen in Frage kommen. Den Grund sieht der Verfasser hauptsächlich in der Unmäßigkeit und dem Alkoholismus. So hat sich die Zahl der Verurteilungen von Frauen wegen Trunksucht von 54348 im Jahre 1878 auf 60211 im Jahre 1904 erhöht. Merkwürdigerweise sind in England auch viele Frauen wegen Fälschmünzerei verurteilt worden. Auf Grund zahlreicher Beobachtungen macht Harris die Bemerkung, daß die verbrecherische Frau immer nur Vergehen einer bestimmten Art eingesteht, alle anderen aber entristet bestreitet. Die Fälschmünzerin fühlt sich beleidigt, wenn man den Verdacht äußert, daß sie Unterschreiben gefälscht habe. Selbst im Gefängnis verzichten die Frauen nicht auf die kleinen Künste der Kosmetik. Man hat Frauen beobachtet, die den Fuß von den Wänden abstragten, um ihn als Schminte zu benutzen.

ss. Die Telegraphie ohne Draht auf Automobilen. Eine Erfindung, die so recht im Sinne eines amerikanischen Nabobs zu sein scheint, ist von einem der Millionäre jenseits des großen Teiches höchstselbst gemacht worden. Es ist ein Major Wietmore, der gleichzeitig das Verdienst hat, das älteste Mitglied des Nachtclubs in Newport zu sein, und seinen Namen nun noch durch die Konstruktion eines Apparates für drahtlose Telegraphie von besonderer Art unsterblich zu machen hofft. Dieser Apparat hat den Zweck, auf einem Automobil besetzt zu werden und dessen Insassen in dauernder Verbindung mit den nächsten Stationen zu halten. Man kann sich vorstellen, welche ungeheure Bedeutung diese Neuheit für einen amerikanischen Finanzmann haben muß, daß nun auch, während er mit Sitzungs geschwindigkeit in seinem Automobil dahinrast, jederzeit über das Steigen und Fallen seiner Papiere an der Börse unterrichtet werden kann. Bisher sind die Versuche nach einem Berichte des „Cosmos“ freilich nur in einer Entfernung von 35 Kilometern befriedigend gelungen, doch hält es der Erfinder schon jetzt für sicher, daß es ein Leichtes sein werde, mit starken Batterien wenigstens bis auf 60 oder 70 Kilometer zu kommen. Es wird darnach einem vielgeplagten Geldmanne immerhin möglich sein, einen kleinen Nachmittagsausflug ins Freie zu unternehmen, ohne seine Interessen aufs Spiel zu setzen. Im Uebrigen würde der Sache auch noch eine weit ernstere Seite abzugewinnen sein, nämlich in der Anwendung dieser neuen Erfindung auf den militärischen Dienst im Felde. Es versteht sich schließlich von selbst, daß es im Kriegsfall von einer geradezu unberechenbaren Bedeutung sein würde, wenn sich ein Heerführer mit seinem Automobil beliebig auf dem Schauplatz eines Gefechts bewegen könnte, ohne auch nur für einen Augenblick die Möglichkeit einer Verständigung mit den verschiedenen Quartieren zu verlieren.

K. Die bestellte Schlange. Mark Twain wird Europa heimzusuchen. Einstweilen fliegen dem Unverwundlichen eine Anzahl seiner zahllosen Anekdoten voraus. Eine der amüsantesten ist folgende: Mark Twain hielt vor kurzem eine Vortragsreihe und dabei berührte er eines Tages auch zufällig die Frage eines gesetzlichen Verbotes des Verkaufes alkoholischer Getränke. Mark Twain schien sehr dafür zu sein, aber er verhehlte nicht, daß die Idee auch ihre Schattenseiten habe. Und um diese zu illustrieren, erzählte er diese Geschichte: Vor einigen Jahren landete einer unserer Landsleute in einer Stadt, wo das gesetzliche Verbot eingeführt war. Der Wadere erkundigte sich nach einem Wirtshaus. Die Antwort ist wenig tröstlich: „Sie können hier nirgends als beim Apotheker einen Trunk erhalten.“ Der Mann marschiert zum Apotheker und trägt dem Herrn sein Anliegen vor. Der Apotheker zuckt die Achseln: „Ich kann Ihnen ohne ärztliche Verordnung nichts verabreichen.“ Der Bedauernswerte fleht: „Ich sterbe vor Durst, es ist zu spät, um erst noch zum Doktor zu laufen.“ Der Apotheker fühlt ein menschliches Mitleid, aber innerlich mahnt ihn seine Pflicht. „Ich darf nur im Notfalle jenen Unglücklichen etwas zu trinken geben, die von einer Schlange gebissen sind.“ Da der Apotheker aber ein guter Mensch war, gibt er dem Durstigen die Adresse der Schlange. Der Unglückliche stürzt davon. Nach wenigen Minuten kehrt er bleich und gebrochen zurück: „Um Gottes willen, gebt mir zu trinken. . . Ich kann nicht länger warten. . .“ und mit erstirbender Stimme fügt er hinzu: „Die Schlange ist schon auf sechs Monate vorausbestellt.“

ss. Ein Schwefelregen ist nach einer Mitteilung der Londoner Wochenschrift „English Mechanic“ Mitte Mai in der Umgebung von San Rocco bei San Remo an der Riviera beobachtet worden. Einige Besucher wurden dort eines Morgens auf eine merkwürdige Erscheinung aufmerksam. Nachdem zuvor das schönste Wetter geherrscht hatte, trat bei schwachem Südostwind ein leichter Regenschauer ein, nach seiner Beendigung sah man die Pfützen, die sich längs der Wege gebildet hatten, mit gelben Nändern eingefäßt, und auch auf den Steinen zeigte sich ein Niederschlag von gleicher Farbe. Diese gelbe Masse soll sich bei der Untersuchung als ein feiner Schwefelstaub erwiesen haben, und man nimmt daher an, daß er von tätigen Vulkanen im Süden stamme, und nachdem er wegen seiner Feinheit lange Zeit in der Luft schwebend erhalten geblieben war, vom Regen herabgebracht worden sei. Der sogenannte Schwefelregen ist

keine so überaus seltene Erscheinung, nur ist überhaupt kein Fall bekannt, in dem es sich dabei sicher um einen Niederschlag von Schwefel gehandelt hätte, vielmehr veranlaßte nur die Farbe eine Verwechslung mit diesem Material. In Wahrheit besteht die gelbe Masse aus Blütenstaub, der gelegentlich in großer Menge aufgewirbelt und dann vom Regen herabgeschwenmt wurde.

pp. Die Wetterweisheit der Seelente ist dem Verlauf des diesjährigen Sommers recht unhold gesonnen. Die alten Seebären schütteln ihr Haupt und weisagen eine Folge von nassen und stürmischen Monaten, etwa im Stil des Sommers von 1903. Diese Prognose ist nicht etwa aus der Luft gegriffen, wie es ja übrigens eine Wettervorausage ganz gut sein könnte, sondern wird begründet wie folgt: Wir gehen jetzt durch eine Zeit rückdrehender Winde, die immer die Vorläufer unbeständigen Wetters sind. Rückdrehende Winde nennt der Seemann solche, die entgegengesetzt zur Sonnenbewegung ihre Richtung ändern. Vorläufig wollen wir vor dieser Verkündigung noch nicht die Segel streichen, vielmehr recht aufpassen, ob diese Sachverständigen von Wind und Wetter wirklich recht gehalten.

Meine Mitteilungen. Professor Adolf Harnack, dem bekannten Theologen, Professor an der Universität und Generaldirektor der Königl. Bibliothek, ist von der Universität Glasgow in England die Würde eines Dr. jur. verliehen worden. — In Dresden ist Sonntag ein Mozart-Denkmal enthüllt worden.

Das wütende Heer.

Löffpiff! Riffpiff! Es heult heran, Es knurr und schurr und pruscht und zischt, Auf wälzt der Staub sich himmelan, Mit Auspuffgasen hold vermischt. Graß dort ein Tier am Strassenrain? Kann nicht das Vieß wo anders sein? Riffpiff! Drauf los, und lauff's nicht fort, So bleibt es eben tot am Ort — Schad't nicht! Nur weiter!

Wie spricht der Dred doch in die Höh! Geliebter Kot! Verehrter Mist! Wer zuzählt sich der haute volée, Ist stolz, wenn er beudet ist. Anickstnack! Jetzt stoßen wir an was! Zerfetzte Wand, zerklüftes Glas! Ein Bauernhaus liegt da im Schutt, Wir fuhren's radikal kaputt — Schad't nicht! Nur weiter!

Bergauf, bergab! Der Motor leucht! Die Erde dröhnt, die Straße birst! Weh', Mann am Steuer, wenn vielleicht Du für Sekunden müde wirst! Raß auf! Ein Mensch läuft über'n Pfad! Da liegt er schon! Daß Gott ihm gnad! Ist nichts passiert, Nur Arm und Bein Sind abgetnact, sind kurz und klein — Schad't nicht! Nur weiter!

Die Hand wird heiß am Steuerrad — Der Blick wird wie im Wahnsinn stier — Gusch! Gusch! Vorbei an Dorf und Stadt — Wir wollen überholen, wir! So fuhr selbst Phobus nicht geschwind! Verflucht: ein Kind! Ein Kind!! Ein Kind!! Ein Schrei! Und dann nicht mehr ein Schrei! Nicht umseh'n! Da liegt Kinderbrei — Schad't nicht! Nur weiter!

Das schiert sich nicht und hält nicht still, Und saust und braust und springt und stinkt Weil das Geschäft es mal so will, Und weil ein Kläbchen Ehre winkt Was Menschenglück und Menschengut! Benzin ist dicker noch als Blut, Und uns'rer Suppe Lärmsignal Verflücht den Ruf der Todesqual — Schad't nicht! Nur weiter!

Und dann ein Krach! Ein Splittern wüst! Da liegt der Wagen! Ganz zerfellt! Der wilde Fahrer stürzt und grüßt Mit einem letzten Blick die Welt Und schon der Nächste fliegt daher: Kam'rad ist tot? Bedau're sehr! Nun konn' ich selbst als Erster an! Es leb' der tote Vordermann! — Schad't nicht! Nur weiter! (Utz.)

„Immer Voran“

ist die Bezeichnung für den Kaffeezusatz, der infolge seiner eigenartigen, nur uns bekannten Zusammensetzung, der weitens beste ist.

Nimmt man von „Immer Voran“ etwa 1/4 bis 1/2 zum Bohnenkaffee, so erzielt man einen Kaffee von außerordentlichem Wohlgeschmack und prachtvoller Farbe, der zugleich bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist.

„Immer Voran“ ist in Kartons à 10 Pfg. in den Kolonialwaren-Handlungen erhältlich. 442 Allein. Fabrikanten: W. Gottschalk & Söhne, Charlottenburg.

Zahnarzt Neubaur, Hirschberg, Kaiser Friedrichstr. 6, prt. Sprechzeit: 9-5, Sonntags 9-12 Uhr.

Advertisement for Georg Pinoff, featuring 'Braut' (Wedding) and 'Ausstattungen' (Furnishings) for beds, tables, and linens. Includes decorative elements like 'Inletts', 'Züden', 'Bettfedern', and 'Gartinen'.

Advertisement for Herrmann Hirschfeld, offering 'Bettfedern' (bedding) and 'fertige Betten' (ready-made beds) with prices and quality guarantees.

Advertisement for Walther's 'Hühneraugentod' (corn killer) medicine, describing its effectiveness and availability.

Table showing weather data for R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags on June 16 and 17, 1907, including barometer, thermometer, and humidity readings.

Das Riesengebirgs-Museum ist geöffnet Dienstag von 10-12 Uhr, Donnerstag von 10-12 Uhr und Sonntag von 11-12 Uhr vormittags.

Advertisement for 'Trauerhüte' (mourning hats) and other accessories like gloves and aprons, by Wilhelm Hanke.

Advertisement for 'Geheiter Derr' (clearing) and 'Almo-Salbe' (Almo ointment) by Aug. Gumpig.

These Almo-Salbe is in the most effective pharmacies to have, but only in the original packaging white-green-red and the firm R. Schubert & Co., Weinböhla. Substitutions are made in justice.

Advertisement for hair products by Dr. Kuhn, listing items like 'Haar-Farbe' and 'Nussetztratt' with prices.

Wegen Umzug zu verkaufen: Güter Nuss-Auszichtstisch, oval, mit 4 Einlagen. Gärtnersdorf, Sägersstraße Nr. 4, II I.

Strolchliche Kinder gedeihen sehr gut bei der Ernährung mit „Nusele“-Kindermehl und Milch, weil die Milch durch „Nusele“-Mehlzusatz einen größeren Nährwert bekommt und leichter verdaulich wird.

Niederung. Centrifugbutter, 9,20 M. fr. Niederung. Naturbutter, 8,40 M. frei, versend. tägl. in ca. 10 Pfund-Kolli unter Garantie. Wilks, Kaufmänn. (Ostpreußen).

Photogr. Camera 9x12

(Fabr. Rom. Talbot, Berlin) m. vorz. Anastigmat Anschieß Schütz Verchluss 3 Dopp. Cass. all. in Ledertasche Stativ zc. — des- gleich. Camera 9x12 hochmodern nur 2 1/2 cm stark 3 Cass. sowie Filmkassette sehr preiswert zu verkaufen durch Max Reimann, Optiker, Briesg, Ring.

Eine Drehorgel,

kleiner Italiener, fast neu, steht billig z. Verkauf bei S. Neumann, Villa Königshunde, Hermsdorf u.S.

1 Mischgar nitur,

Fisch und Spiegel mit Marmorplatte, sind billig zu verkaufen b. A. Barisch, Gunnersd., Friedrstr.

Ein fast neuer Musikautomat m. Klavierspiel und ein gebrauchtes Pianino spottbillig zu verkaufen Schützenstraße Nr. 21.

2 Plüsch-Divans, Sofas, groß. Buffet, Pfeilerstühle, Glas- und Küchenschrank, groß. Post. Stühle billig zu verkaufen bei Scholz, Markt Nr. 9, parterre.

Sen, b. der Wiese weg, 200 St., und altes zu verkaufen. F. Stemmler, Sand Nr. 22.

Altes Heu

sucht zu kaufen N. Thielsch, Rosenau Nr. 5.

Eine gebrauchte Drillmaschine und eine Schrotmühle

mit Mahlscheiben verk. billig, um schnell damit zu räumen. Ferd. Binner, Friedersdorf, Kr. Lauban

Kinderwagen,

Leiterwagen * Reifeförbe Größte Auswahl, billigste Preise. Fr. Köhler, Bahnhofstraße 13.

Geschäftsverkehr

Geld-Darlehen, Katenrückzahl. Keine direkte Vorauszahl. Nachw. fr. rell. Nohlmann & Co., Berlin W. 30 a. z. (Müdporto.)

Geld-Darlehen auch ohne Bürgsch., gibt schnellst. Katenrückzahlung. Marcus, Berlin, Bornholmerstr. 1. (Müdporto.)

Geld an Jederm., auch geg. bes. queme Katenzahl., verleiht distr. u. schnell zu coul. Beding. Selbstgeb. C. A. Winkler, Berlin 57, Potsdamerstraße 65. Glän- zende Dankscheiben.

Darlehen geg. bequ. Katenrückz., anerkannt streng reell, schnell, coul. Wilhelm Drober, Schöne- berg b. Berlin, Vorbergstraße 8. Keine Nachnahme, keine Adress- liste. Direkt Gelbgeber.

21,000, 7000, 1800 Mark werd. auf 1. mündelsich. Hypoth. Anf. Juli d. J. zu leih. gesucht. F. Krause, Bahnhofstraße 65.

20—30,000 Mark

werden auf 1. Hypothek zineds Auszahlung auf Fabrikgrundstück im Werte von 100,000 Mk., also goldsicher, gesucht. Off. unt. O P an die Exped. des „Boten“ erbet. Dartselbst ist auch die Adresse zu erfahren.

40,000 Mk.

1. Stelle, zu 4 1/2 %, auf modern. Pensionat im Gebirge gesucht. Gesl. Offert. unter „1. Stelle“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

20—25,000 Mk.

z. 1. Stelle auf industrielles Wert mit Wasserkraft zu sofort gesucht bei 5 1/2 % Zinsen. Wertpapiere werden mit Kursverlust in Zahlg. genommen. Gesl. Off. u. R 1000 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Achtung!

Wegen vorgerückten Alters bin ich willens, meine schön gelegene Gärtnerstelle, mitt. im Dorfe nahe bei d. Kirche, bestehend aus einem ganz massiven, neuen Wohnhause und massiver Scheune, mit vollem Inventar und Ernte, Größe ca. 14 Hektar Acker, Wiesen, schlagbarem Busch und schlagbaren harten Höl- zern, zu verkaufen. Näh. b. Besitzer Nr. 101, Giehren, Bahnstation Rabishau und Friedeberg a. Du.

Haus mit Garten, Preis 20,000 Mk., Ang. 4—5000 Mk., zu verkaufen. Ag. verbeten. Offert. unt. 100 post- lagernd Herischdorf.

Ein wirklich gutes Gasthaus im Badeorte, mit vielem Fremden- verkehr, ist an tatkräftige, junge Leute bald zu verkaufen wegen Krankheit des Besitzers, Sommer- u. Wintergesch. Näh. Ausf. ert. S. Stumpe, Warmbr. Hof, Hirschb.

Kleines Papiergeschäft

in guter Lage eines größeren be- lebten Dorfes im Riesengebirge, ist sofort zu verkauf. Zur Ueber- nahme sind ca. 1000 Mk. erfor- derlich. Offerten unt. K P 1000 postlagernd Hirschberg i. Schl. erb.

Suche Geschäft

zu kaufen. Branche gleich. Offert. u. B A 12 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Guts-Verkauf.

Verkaufe mein 115 Morgen gr. Bauergut, bestehend aus 60 Morg. Acker, 40 Morgen Wiesen, alles gleiches Terrain, 15 Morg. Wald, mit sämtlichem toten u. lebenden Inventarium, 3 Pferde, 17 St. Rindvieh, 4 Schweine, für d. bill. Preis von 36 000 Mark bei 12- bis 15 000 Mk. Anzahlung und baldiger Uebernahme ev. 1. Juli. Gebäude in gutem Bauzustande, Stallungen gemöblt. Das Gut liegt 1/4 Stunde von einer Stadt mit Bahnstation entfernt. Gesl. Anfragen unter R B 99 sind in der Exped. des „Boten“ niederzul.

Kompl. Sägewerk

Vollgatter, Kreissäge zc., elektr. Lichtanlage (gute Wasserkraft), für Mk. 500 p. Jahr zu verpacht. Nähe große Waldungen, Bahn- station am Orte. Näh. u. P A 68 postlagernd Siebau i. Schles.

Stadtgarten mit Fuhrgeschäft, hier, b. 6000 M. Anzahl. zu verkf. od. geg. H. Objekt zu verkaufen. Off. J R 999 Exped. d. „Boten“.

Bäckerei.

Meine gutgeh. Bäckerei, Vorder- und Hinterhaus, ist krankheitsh. sofort für 32,500 Mk. zu verkf. Anzahlung 5—6000 Mk. Ueber- nahme sofort. Off. unt. A B 100 postlagernd Bunzlau erbeten.

Haus-Verkauf.

Massiv gebaut. Haus m. Gart., mit 1 Morgen Acker, u. Waren- handlung, schön. Dorf, 3000 Ein- wohner, passend als Nebesih. Off. unter Z J 1 a. d. Exp. d. „Bot.“

Ein 1jähriges Hengst-Fohlen, braun, verkauft Sante, Ludwigsw- dorf, Kreis Schönau.

Gebr. gut erh. Landauer und ein 6jähr. kräftiges Pferd billig zu verkaufen. Off. u. A E an die Exped. des „Boten“ erbet.

Brauner Wallach,

8jährig, 1,70 hoch, fehlerfrei, ein- und zweispännig gefahren, ist zu verkaufen. Papierfabrik Allersdorf bei Friedeberg a. Du.

2 hochtragende schöne Kalben sind zu verkaufen Hirschbach Nr. 65



Donnerstag, den 20 Juni, steht ein gr. Transport starker, junger Kuh- und Zuckühe, die meisten mit Kälbern, zum Verkauf im Gasthof „d. Schwan“ in Hirschberg. August Jobel.

Zugelassen ein Wolfshyk, absh. Gerichtskreis Sam Hirschb.

Trefte Mittwoch, b. 19. d. M., abends, mit ein. besond. schönen Trans- port hochtragender Nutz- und Zuckühe auch mit Kälbern in Alt-Komnitz ein. Thr. Scharf.

Arbeitsmarkt.

Alte Deutsche Feuerversicherung wünscht ihre Hauptagentur für Hirschberg u. Umgegend an einen rührigen Vertreter zu vergeben. Gesl. Offerten unter M W 50 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Kaufmann,

3. Jt. als Buchhalt. in Stell., in mittl. Jahr., ledig, möchte sich an einem bereits besteh. solid. Gesch. mit Mk. 5000 t ä t i g beteiligen. Ausf. Offert. von Selbstreflekt. u. „Neell“ a. d. Exp. d. „Boten“ erb. Agenten verbeten.

Ordentl. jüngerer Kellner 3. 25. Juni gesucht. Jahresstell. Kunst- und Vereinshaus.

Kellner

mit best. Zeugn., d. Rundschiff fähr., sucht Stellg., evtl. f. nächste Caj. Gesl. Off. u. „Kellner 07“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

Junger Konditorgehilfe per bald gesucht bei mon. 40 Mk., Kost und Logis. „Elisenbad“ in Zannowitz a. R. Zeifig.

Brotbäcker

(Mübel) durchaus anständig, tüch- tig und selbständig, für leichte Stelle und dauernd bei gut. Lohn sof. gesucht. Conrad, Obermühle, Wernersdorf p. Merzdorf i. Schl.

Einen jüngeren Bäcker sucht zum baldigen Antritt S. Liebig, Bädermeister, Warmbrunn.

Ein kräftiger Müllergeselle findet per 1. Juli dauernde Bez- schäftigung. Gustav Dorn, Ober- Leppersdorf bei Landesbun.

Ein tüchtiger, selbständig arbeit. Tischlergeselle in dauernde Stellung bei gutem Lohn möglichst sofort gesucht. Paul Kriebel, Holzschmiederei, Schildauerstraße 9.

Tischlergesellen stellt bald ein B. Floth, Schmiedeberg i. Msh.

Werkführer f. kleinere Holzstoffabrik gesucht. Offerten unter P Z 7 an die Ex- pedition des „Boten“ erbeten.

Tüchtiger Zimmerpolier für Sommer- und Winter-Bez- schäftigung wird f. dauernde An- stellung gesucht. Erwin Gische, Maurer- und Zimmermeister, Persia D. 2.

Rentabler Gasthof mit Ausspannung

mit 10—15 Morgen Land in großem Industrieort des Kreises Bunzlau ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Landbank-Berlin, Akt.-Gesellsch. in Breslau — Moritzstraße 3/5 — Telephon 1250.

Tüchtige Schlosser und Dreher
 höchsten lohnende Affordarbeit
Wilhelmshütte Alt.-Ges.
 Culan bei Sprottau.

Tüchtige Schmiede, Schlosser Lackierer
 für Untergerüstbau sowie
 für Personenträgerlackierung, ge-
 lund, nicht über 40 Jahre alt,
 zum sofortigen Antritt gesucht.
 Aktien-Gesellschaft für Fabrication
 u. Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Zur Bedienung meiner Heiß-
 dampf-Ventil-Maschine suche ich
 zum sofortigen Antritt einen er-
 fahrenen
Maschinisten,
 der auch die Kesselwartung mit
 übernimmt. Lohn 82 Mk. pro
 Monat, Ueberstunden vergütet mit
 30 Pfg. Wilhelm Hante, Dampf-
 mühle, Löwenberg i. Schles.

Zuverlässigen
**Pappenmaschinen-
 Führer**
 welcher auf Grau- u. Jacquard-
 Pappen eingearbeitet ist u. Wert-
 führer vertreten kann, von kleiner
 Pappfabrik Schlesiens gesucht.
 Verb. bevorzugt, da Wohng. frei.
 Offerten unter M B an die Exped.
 des „Boten“ erbeten.

Einige tücht. Holzschäler
 sucht
 Papierfabrik Birkigt,
 Birkigt-Arnsdorf i. R.

10 bis 15 tüchtige Malergehilfen
 sucht für dauernd
 Wth. Baake, Ilmenau, Th.

**15 bis 20 Malergehilfen
 und Anstreicher**
 sucht J. Czoch, Malerm., Görlitz,
 Pragerstr. 82, I. (Weiterarbeit
 wird zugesichert.)

Ein tüchtiger Schmiedegehülfe
 bei hohem Lohn gesucht. Näheres
 Eisenhandlung Kaden, Girschberg.

Suche 8 bis 10 Waldarbeiter
 zum Fällen von Holz im Afford.
 Antritt per sofort.
 R. Thielisch, Holzhandlung,
 Girschberg, Rosenau Nr. 5.

Arbeiter
 werden gesucht.
 Fried. Erfurt, Papier-Fabrik,
 Strampitz.

20 kräftige Arbeiter
 erhalten Beschäftig. b. Chauffee-
 bau in Gahn i. R.
 Klein, Baumunternehmer,
 Petersdorf i. R.

**Ein tüchtiger Bierkutscher zur
 Aufnahme sofort gesucht von**

**Einem Kutscher u.
 einen Arbeiter**
 für dauernde Beschäftigung
 stellen ein
 Sachs & Söhne, Expediteure.

Ein stets tücht., zuverläss. Mann,
 Anfang 40er J., sucht Stellung
 als Kassenbote, Kassierer, Aufseh.
 oder dergl. Gesl. Off. u. B B
 postlagernd Girschberg erbeten.

Einem Haushälter
 sucht Breslauer Hof. J. Thamm.

Ein 2. Hausdiener
 per 1. Juli gesucht
 Hotel „Weißes Ross“.

Ein Haushälter
 nicht zu jung, sofort gesucht.
 „Deutscher Hof“, Krummhübel.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Haushälter
 wird gesucht bei J. Zente, Gasthof
 „3. steinernen Baum“, Landesbht.

Bogt bzw. Wirtschaftler,
 der mit Hand anlegen muß, ver-
 heiratet, durchaus zuverlässig, bei
 hohem Lohn und Deputat für
 dauernde Stellung auf größeres
 Müsthalgut unter Leitung des
 Herrn zu baldig. Antritt gesucht.
 Anfragen unt. S 31 an die Ex-
 pedition des „Boten“ erbeten.

Einem zuverlässigen Kutscher
 sucht Hof. G. Wel, Zillerthal i. R.

Jung. kräft. Kutscher
 gesucht.
 Aug. Wettermann, Zannowitz a. R.

Einem zuverlässig. u. nüchternen
 Kutscher, welcher mit Langholz-
 fahren vertraut sein muß, sucht
 zu baldigem Antritt
 R. Thielisch, Holzhandlung,
 Rosenau 5.

Ein strebsamer und nüchternen
Brot- und Mehlkutscher
 kann sich bei hohem Lohn melden.
 Offerten unter P 20 an die Ex-
 pedition des „Boten“ erbeten.

Suche zum 1. Juli einen ledig.
 j. Mann (gedient. Kavallerist) als
Kutscher.
 Dr. Seidel, Berggießhübel i. S.
 Näh. Auskunft erteilt Herr Rfm.
 Seiner. Seidel, Greiffenberg Schl.

Suche bald einen nüchternen,
 zuverlässigen
Kutscher
 für schweres Fuhrwerk. Verheir.
 erhält evtl. anstatt freier Station
 volles Lohn.
 E. Laubner, Walzenmühle,
 Arnsdorf i. R.

Bierkutscher,
 ehrlich u. nüchtern, guter Pferde-
 pfleger, wird angenommen; Be-
 werber, welche Kautions stellen
 können, bevorzugt.
 Heinrich Timmler, Bierniederlage,
 Goldberg Schlesien.

Zuverläss. unverheir. Kutscher
 u. gut. Zeugn., p. 1. Juli gesucht.

Ein Brotkutscher
 tüchtig u. zuverlässig, bei guter
 Stellung sofort ev. a. 1. Juli ge-
 sucht. Wähle Willenberg,
 bei Schönau (Kabbach).

**Tüchtige
 Schneiderinnen**
 erhalten dauernde Beschäft.
 bei
G.A. Milke.

Arbeitsburschen od. jung. An-
 streich. f. b. S. Simm, Promen. 18

**Buchfach.
 Junge Dame,
 Schlesierin, 25 J., wünscht
 per Oktober d. J. in feinem
 christlichen Geschäft das
**Putzfach
 zu erlernen.**
 Pension im Hause u. Fa-
 milienanschluß erwünscht.
 Angebote mit Bedingungen
 durch Haasenstein & Vogler,
 A.-G., Breslau, unter H G
 968 erbeten.**

Ein Lehrling zur Damen-
 schneiderei sucht Frau Bertha
 Madinski, Mühlgrabenstr. 30.

Oberwirtin
 für gr. schles. Landschloß zu sehr
 guter dauernder Stellung zwischen
 40 und 45 Jahren gesucht.
 Verlangt unbedingte Zuber-
 lässigkeit, Anständigkeit, Autori-
 tätssfähigkeit, Gesundheit, Arbeit-
 samkeit, allergrößte Ordnung-
 liebe. Phot. u. Zeugn. u. H S 977
 an die Expedition des „Boten“.

Tüchtiges, fleißiges
Hausmädchen
 bei gutem Lohn für sofort gesucht.
 Hotel „Preussische Krone“,
 Bad Salzbrunn.

Suche zum 2. Juli ein fleißiges
 Dienstmädchen bei hohem Lohn.
 Wilhelm Opiß, Mittel-Schreiber-
 hau, Goldene Aussicht.

Ein älteres Schulmädchen
 f. Nachm. sucht Werkstr. Lönzert,
 Fabrik Starke & Hoffmann.

**Älteres zuverlässiges
 arbeitames
 Stubenmädchen**
 zu guter, dauernder Stellung für
 Landschl. gesucht.
 Gr. Reinlichkeit durchaus an-
 ständig. Charakter erford. Phot. u.
 Zeugn.-Kopien unter H R 976 an
 die Expedition des „Boten“.

1 junges Mädchen
 für Küche und leichte Hausarbeit,
eine Aufwäschefrau
 für Nachmittags zum 1. Juli gel.
 S. Görlach, Restaurant Hausberg.

Bescheidenes, junges Mädchen
 zum Bedienen u. etwas häuslicher
 Arbeit per 1. Juli kann sich meld.
 Konditorei u. Café „Concordia“,
 Ober-Krummhübel i. R.

Zur Krankenpflege
 empfiehlt sich
 Wwe. Ag. Hinte, Biegelstraße 12.
 Suche zum baldigen Antritt eine
kalte Mansell
 und zum 1. Juli

2 Zimmermädchen.
 S. Kummel, Hotel „Schneeluppe“
 in Krummhübel.

Zur Aushilfe u. zeitw. gewissh.
 Vertr. d. Hausfrau empf. sich erf.
 geb. Frau. Gesl. Off. u. A 103
 an die Exped. des „Boten“ erbet.
 Empf. Saison-Küchin, suche firm.
 Stubenm., das schneiden u. fer-
 vieren t. i. f. Haus. Stellenber-
 mittlerin Marie Bergmann,
 Schulstraße Nr. 13.

Eine saubere, anständige
Bedienungsfrau
 wird für die Morgenstunden zum
 1. Juli gesucht.
 Anfragen bis früh 11 Uhr.
 Wilhelmstraße 59, I.

Suche per bald oder 1. Juli ein
 ordentliches Mädchen, 14-15 J.,
 alt, zu einem Kinde. Frau Anise
 Hielscher, Grünau Nr. 43.

Gesucht wird a. 1. Juli ältere,
 alleinstehende Frau als Wirtin in
 einem kleinen Haushalt zu einem
 älteren Herrn aufs Land. Offert.
 unter E L 40 an die Expedition
 des „Boten“ erbeten.

Suche ein jg. Mädch. zu ein. ält.
 Kinde. Stellenvermittl. Mathilde
 Otto, Hotel „3 Berge“, Mittelb.

Eine Schneiderfrau
 auf einen Neubau p. bald gesucht.
 Inspektorstraße 10.
 Ein kräftiges

Küchenmädchen
 bei 15 Mk. monatlich. Lohn bald
 gesucht. Auskunft erteilt die Ex-
 pedition des „Boten“.

Ein sauberes, durchaus anständig
 und ehrliches
Mädchen
 wird zum 1. Juli als zweites
 Hausmädchen gesucht.
 Rittergut Schönwaldbau, Bz. Liegn.
 Suche zum sofortigen Antritt ein

Stubenmädchen
 und ein tüchtiges
Hausmädchen
 bei hohem Lohn.
 Schmidt, „Brotbaude“.

Jüng. Mädchen
 zur leichten häuslichen Arbeit per
 1. Juli sucht Frau Wandagist

Arbeitsfrau sofort gesucht von Schell Schmidt, Sechsstätte Nr. 19.
Solides Mädchen z. Bedienen d. Gäste, auch Schenklerin, p. 1. Juli gesucht; alles auf Rechnung und selbst kassieren (Nahresstellung). Off. u. J 100 a. d. Exped. d. B.

S. Stubenmädch., Schenk., Kutsh. u. Haush. Hedwig Keil, Stellenvermittlerin, Dunkle Burgstr. 6.

Vermietungen.
Möbliertes Zimmer zu vermieten Kaiser Friedrichstr. 18, I.

Ein möbl. Zimmer zu vermiet. Kellerstraße 25, 1. Etage.

Ein Herr sucht Logis (Schlafstelle). Offert. an Hnd. Thonelt, Mühlgabensstraße Nr. 34.

Bess. möbl. Zimmer, m. a. ohne Penf. p. 1. Juli z. v. Bahnhoffstr. 25

Ein einfaches Zimmer m. gut. Pension auf 8 Tage v. jungem Mann per 20. ev. 23. Juni ges. Offerten erbeten unter **W M 15** Hauptpostlagernd Breslau.

Stube u. M. z. vm. Rosenau 7. Wohn. zu vm. Mühlgabensstr. 20.

5, 4, 3, 2 Stuben mit Zubehör sind bald oder später zu verm. bei **E. Schröter, Warmbrunnerstr. 16.**

Stall mit Futterkammer für 1 Pferd per 1. Juli zu verm. Näheres Woberberg Nr. 4.

Wohnung, 60 Tlr. p. 1. Juli zu vm. Warmbrstr. 21.

Eine Wohnung 5 Zimmer, Bad, Gas u. reichlich Zubehör, wird evtl. bald oder auch später v. ruhigem Mieter gesucht. Offerten bitte an Hotel „Frenschhof“, Hirschberg i. Schl.

Dauer-Wohnung (2-3 Zimm. nebst Zubeh.) sucht mittl. Mil.-Beam. als Pensionär zum 1. 10. 07 in Hirschberg oder geeignet. Ort im Hirschberger Tal. Angab. über Lage u. Preis werd. u. **F B** nach Bad Teplitz (Böhme.) postlag. bis zum 28. d. M. erbet.

In Jannowitz Sommerfrischelogs.
Ges. f. 2 Dam. f. 1. o. 15. Juli ein gr. u. ein kl. einfach. Zimmer, part. od. 1 Treppe, etwas Sonne, gedeckt. Balkon od. Veranda und Küchenmitbenutz. dicht am Wald. Offerten mit Lage u. Preisangabe u. **A B** postl. Böhlaus b. Dresden.

Hotel „Bellevue“
Heute Dienstag, den 18. Juni 1907
Große Einweihungs-Feier
meiner neuerebauten und neueregerichteten Lokale.
Reichhaltige Speisekarte und gut gepflegte Getränke halte ich bestens empfohlen.
Es ladet ergebenst ein
H. John.

Vereinsanzeigen.
Männer-Gesang-Verein
Heute Dienstag
Punkt 1/2 9 Uhr
Uebung
im kleinen Saale des Konzerthauses.

Turn-Verein „Vorwärts“
Jed. Dienstag u. Freitag
Gymn. = Turnhalle abds.
8 bis 10 Uhr Turnen.

Männer-Turn-Verein Kunnersdorf.
Behufs Gründung einer
Damenriege
laden wir die geehrten Damen, welche sich dafür interessieren, zu einer Besprechung für Mittwoch, den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in d. Vereinslokal Gerichts-Kreissham, ergebenst ein.
Der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.
Riesenkastanie.
Tägl. Frei-Konzert.
D' Glodenpielfinder.
Orig. Salzburger Sänger- und Länger-Trippe.

Schneekoppe Kunnersdorf.
Heute und folgende Tage:

D' Moosblümlerl.
Auf Wunsch zum Schluß:
20 Mk. Alimente.
Poffe mit Gesang in einem Akt.
Surtheater Warmbrunn.
Heute Dienstag, den 18. Juni:
Die versunkene Glode.
Märchendrama in 5 Akten von G. Hauptmann.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

Dittrichfresch. Ob.-Arnsdorf.
Dienstag, d. 18. Juni, ladet zu Kaffee u. frischem Kuchen ergeb. ein
3. Kahl.

FEY'S CIRCUS
Kinematograph

Schillergarten (Berliner Hof).
Das erste, größte und vornehmste Unternehmen in diesem Genre, ohne Konkurrenz
Eigene Musikkapelle.
Elegante Ausstattung. Feenhaftes Beleuchtung.
Elektrische Lichtanlage.
Der Zirkus ist geschützt gegen alle Witterungsverhältnisse, auf das komfortabelste eingerichtet und faßt 3000 Personen.
Separat-Vorstellungen haben stattgefunden vor Sr. Maj. König Friedrich August von Sachsen nebst Prinzen und Prinzessinnen, der Großherzoglichen Familie in Weimar und den Durchlauchtigsten Erbherrschaften Gera-Neub.
Dienstag, den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
Erste große Gala-Gröffnungs-Premiere
mit streng dezentem, sensationellem, hochinteressantem Welt-Programm!
Attraktionen allerersten Ranges!
Nur Großstadt-Novitäten gelangen zur Vorführung!
Gebrüder Laure, Akrobaten! Clown Chezi mit seinem Zirkus.
Watsons berühmte Wärendressur.
Mr. Will Vokes, Spezialitäten-Tanz.
Marion und Forbes, die beiden originellen Boyer.
Kapitän Taylor und sein Freund, der „Zimbar“.
F. C. Ellis, Phantazieriten. Mr. Georgi, Kunstschaffner.
M. Zschernoff mit seinen geschulten Pferden. Protodüjaad.
Der kluge Hans in seiner Dressur. Die Stiefmutter.
Die weltberühmten Niagara-Wasserfälle.
Der letzte königliche Stierkampf in Sevilla.
Nirringtampfreord in Paris.
Der Traum des Künstlers. Der Sohn des Teufels in Paris.
Miß Maud Galswald and Arnold,
die berühmten Tonnenpringer.
Ein Rundgang im Zoologischen Garten in London.
Sata morgana! Die Olymp. Spiele zu Athen. Frauen-Duell!
The Brewster Kombination, Hochspringer und Länger.
William und Paula Cordian mit ihren plastischen Tänzen.
Mr. Bostock, New-York, mit seiner Wander-Menagerie, der größten des Kontinents.
Corps de Ballet!
Das Auftretungsboot im Jahre 2000.
Mr. William in seinen Zauberkünften.
Fräulein Aida mit ihren dressiert. Hunden, Clowns u. Dogs, ein Kampffeld, Mr. C. A. Giovanni mit sein. dress. Papageien.
Akrobaten, Fuhjongleure, Clowns, Schlangenmenschen, Seiltänzerinnen und zirka 100 der neuesten Tableaus.
Täglich neues Programm!
Den heutigen Zeitverhältnissen angemessen, und um es einem jeden zu ermöglichen, das große Unternehmen zu besuchen, und weil ich auf einen Massenbesuch rechne,
billige Preise:
Loge 1.— Mk.
Reserviert. Platz 0.80 „
I. Platz 0.60 „
II. Platz 0.40 „
III. Platz 0.25 „
(Stehplatz)
Zu den Nachmittagsvorstellungen gen hat jede erwachsene Person ein Kind frei, ferner jedes Kind halbes Entree. — Zu den Abendvorstellungen zahlen Si der volles Entree.
Ausführliche Tagesprogramme sind an der Kasse zu haben.
Mittwoch, den 19. Juni, nachm. 4 1/2—7 Uhr:
Große Familien- und Kinder-Vorstellung.
Abends 8 1/2 Uhr **Große Elite-Gala-Vorstellung.**
bis gegen 11 Uhr demjenigen, der meine Zirkus-Zahle 1000 Mk. Kinemat.-Vorstgn. übertrifft.
Billetvorverkauf täglich von 12—2 Uhr an der Zirkuskasse.
Zum Besuch ladet ergebenst ein **Dir. H. J. Fey, Leipzig.**

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. Langjährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,

Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.



Am 20. Juni a. e., nachmittags von 3 Uhr ab,
werden wir im „roten Saale“ des Kunst- und
Vereinshauses hier einen Frischhaltungskurs, wel-
cher für die geehrten Teilnehmer vollständig
kostenlos ist, veranstalten und zu dem wir die ge-
ehrten Damen hiermit höflichst einladen.
Der Kurs bezweckt, durch praktische Vor-
führung der Apparate und Gläser dem Publikum
die großen Vorteile der Weichischen Frischhaltung
noch besser zu veranschaulichen. Damen, welche
bereits Apparate besitzen, wird auf alle Fragen be-
reitwillig Auskunft von der vortragenden Dame
erteilt und bitten wir im eigensten Interesse des
Publikums um eine recht rege Beteiligung.



Das Lieblingsgetränk aller Kinder!
Das Frühstücksgetränk jeder Familie!
Das Getränk für Alle!

Wer magenleidend, darmkrank,
appetitlos ist und zu Ab-
magerung neigt, trinke 3-mal täglich
Cacaol, ebenso wer nervös u. durch
geistige Arbeit etc. überanstrengt ist.
Cacaol stärkt als natürliches (nicht
künstliches) Kräftigungsmittel die
Nerven und wirkt beruhigend

Alleiniger Fabrikant:
Wilh. Pramann, Radebent - Dresden
und Bodenbach in Böhmen.
Man verlange aufklärende Prospekte,
Broschüren, ärztliche Gutachten und
1 Probepaket zu M. 1.— oder 50 Pfg.
in allen Apotheken, besseren Drogen-
und Kolonialwarengeschäften.

Teumer & Bönsch, Magazin für Haus und Küche.

Werkzeuge
Landwirtschaftliche
Maschinen
Haus- u. Küchengeräte
Hochzeits-
und Gelegenheits-
geschenke
Waffen u. Munitionen
Sprengpulver
und Sprengstoffe
Feuerwerkskörper
Wachsfackeln,
Angel- u. Fischereigeräte
Bienen- u. Fischereigeräte
Mineralbrunnen

kaufen Sie am billigsten bei
Carl Haelbig,
Hirschberg i. Schl.,
Nur Lichte Burgstr. 17
215 Telephon 215.

Sie sind voll!
des Lobes, wenn Sie nur einen
einzigsten Versuch mit meinen
hygien. Bedarfsartikeln
gemacht haben! Also zögern Sie
nicht, sof. Preisliste gratis u. fr.
einzufordern von
Versandhaus „Hygiea“, Breslau,
Jetzt Graupenstraße 2/4.

Ein Ladentisch,
2,20 m lang, zu verkaufen bei
H. Weidlich, Schildauerstraße 23,
Eisenbahngeschäft.

Wilhelm Heinze, Guben (Brandbg.)

Gegründet
1862.

Apparate Bauanstalt und
Fabrik für gesundheitstechnische Einrichtungen

Gegründet
1862.

baut

Centralheizungen

aller Systeme, unter spezieller Berücksichtigung
der betreffenden gebirglichen Verhältnisse.
Kostenanschläge sowie Auskünfte gern und kostenlos.

Richard Wundes vormals F. W. Alberti

Seidorf i. Riesengebirge.

Leinen- und Damast-Webererei

empfiehlt

Leinen, Tischzeuge, Handtücher,
Inletts und Bettbezugstoffe

in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen
Auf Wunsch fertig genäht und gestickt.

Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.

Zentral-Molkerei Reichenbach i. Schles.

besteingerichtete Molkerei der Provinz, empfiehlt in Post-
und Bahnsendungen

prima Südbrahmtafelbutter sowie Tafelkäse

zu billigsten Tagespreisen. — Postwendende Bedienung.

Wendellsteiner

Entfettungs-Thee

M. 1.75 u. 3.—, Fett-
gehrende, altalienreiche
Kräuter, Pflanzen und
Obst bringen best. Stoff-
wechsel und sichere Ab-
nahme. — Vorrätig in all.
Apotheken. Carl Gunnis,
München. Dep.: Apoth. D. Sande.

Wer verreist und einen meiner
tabellosen Koffer kauft, erreicht
unbedingt Zuborkommende, gute
Aufnahme.

Meine Koffer

und

Taschen

sind allen voran.

Vielhauer's Tischlerei.

Nur echte

Henkel's
Bleich Soda

Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Schreiberhauer
Arnica-Haaröl.

Kein Geheimmittel.

Dargestellt in d. Apotheke Schrei-
berhau aus den frischen Blüten
der Arnica montana des Ries-
engebirges mittelst feinsten Oliven-
öls. Ein vorzügliches Mittel zur
Stärkung und Kräftigung des
Haarwuchses und zur Beseitigung
der Kopfschuppen.

Preis 75 Pfg.
Niederlage in Girsberg bei
Victor Müller, Dunkle Burgstr.

Flechtenkranke

tradene, nässende Schuppenflechten
und das mit diesem Uebel ver-
bundene, so unerträgliche Haut-
jucken, heile unter Garantie (ohne
Berufsstörung) selbst denen, die
nirgends Heilung fanden, nach
langjährig praktischer Erfahrung.
Herstellung patentamtlich geschützt
Nr. 63781. H. Groppler, St.
Marien-Drogerie, Charlottenburg
Rant-Strasse 97.

Locales und Provinziales.

Wie wird heute das Wetter?

Voransage der Wetterdienststelle Breslau
für Dienstag, 18. Juni 1907:

Trocken und ziemlich heiter, ziemlich starke Westwinde, Temperatur nicht erheblich geändert.

** (Städtische Ressource und Gewerbeverein.) In der letzten Sitzung gab der Vorsitzende ein Schreiben vom Haus- und Grundbesitzerverein in Sagan bekannt, worin derselbe um Ueberweisung von Material, Erteilung von Ratsschlüssen etc. zur Herausgabe einer Empfehlungsschrift ersuchte. Dem Wunsche soll entsprochen werden. Im weiteren Verlaufe hielt Herr Kunze- und Handelsgärtner Weinholt einen Vortrag über die in diesem Frühjahr in Dresden veranstaltete internationale Gartenbau-Ausstellung. Dieselbe bot des Interessanten in Fülle, überraschte allgemein durch ihre gediegene Ausföhrung und erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Wie mitgeteilt wurde, besuchten 250 000 Personen die Ausstellung. Der finanzielle Abschluß ist ein günstiger gewesen; es wurden in acht Tagen 160 000 Mk. vereinnahmt. An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte, in der verschiedene Wünsche für die Ausgestaltung unserer städtischen Promenaden und der Vorgärten ausgesprochen wurden. Zur Besprechung gelangte noch einmal die Tagesordnung für den Schlesischen Zentralgewerbetag in Schweidnitz. Der Tageskasten enthielt u. a. ein Schriftstück, das sich mit dem verhältnismäßig guten Geschäftsabchluß der Hirschberger Talbahn beschäftigte und daran anschließend den Wunsch aussprach, daß nunmehr die Schutzvorrichtungen für die Wagenführer und das Publikum an den Wagen geschaffen werden möchten.

* (Der Gewerbeverein deutscher Maschinenbau- und Metallarbeiter) hatte am Sonnabend, den 15. Juni, für ihre bei der Firma Starke & Hoffmann beschäftigten Mitglieder eine Versammlung einberufen, welche gut besucht war. Anwesend waren u. a. Reichstagsabgeordneter Dr. Ublaf, der Vorsitzende des Generalrates Gleichauf-Berlin und Bezirksleiter Strohsfeld-Breslau. Es wurde nochmals zu dem Falle des Vorgezeichneten Scholz Stellung genommen. Festgestellt wird, daß die vom Voten in Nummer 129 veröffentlichte Resolution, welche von der Versammlung am 1. Juni c. angenommen worden war, nicht von der Gesamtarbeiterschaft der Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormalig Starke & Hoffmann, sondern nur von den 28 anwesenden Gewerbevereinsmitgliedern dieser Fabrik und den anderen dieser nicht angehörenden Teilnehmern der Versammlung gefaßt wurde, und daß der Versammlungsbericht nicht vom Vorstand verfaßt worden ist. Es wurde weiter zur Kenntnis gebracht, daß über den Vorgezeichneten Scholz nicht, wie im Voten berichtet, die offizielle Aussperrung verhängt ist, sondern die Werkleitung dem Industriellen-Verband nur die pflichtmäßige Mitteilung von der stattgefundenen Entlassung gemacht hat, daß aber nicht die Absicht besteht, ihm in seinem Fortkommen hinderlich zu sein. Die Versammlung gibt die Erklärung ab, daß niemand beabsichtigt hat, die Person des Herrn Direktors Schmidt irgendwie persönlich zu beleidigen. Die Versammlung versichert, daß es nicht ihre Absicht gewesen ist, das bisherige gute Einvernehmen zwischen Direktion und Arbeiterschaft zu stören.

d. (Der Gewerbeverein der Tischler und verwandten Berufe) hielt Sonnabend im „Goldenen Löwen“ die fällige Monatsversammlung ab. Nach Erledigung von Kassenangelegenheiten wurde ein neues Lied aufgenommen. Für die streitenden Kollegen zu Striegau wurde eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag vom Kassierer abgeführt werden soll. In den Festauschuss zur Vorbereitung der Feier des 20-jährigen Bestehens des Ortsverbandes der Gewerbevereine im Riesengebirge, die Anfang August im Gerichtskreisam in Gumnitzdorf begangen werden wird, wurden für den Ortsverein der Tischler gewählt die Mitglieder Schröter und Pörselt. Ferner wurde vom Vorsitzenden, Herrn Scholz, auf die neu eingerichtete genossenschaftliche Sälmcherei in der Burgstraße hingewiesen und zur fleißigen Benutzung dieser Einrichtung ermahnt; anschließend erläuterte Herr Scholz eingehend die Bemeggründe, die zu diesem Akt der Selbsthilfe veranlaßten. Wie mitgeteilt, findet Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 3 Uhr im Gasthof „zum Löwen“ hier die dritte diesjährige ordentliche Versammlung vom Ortsverbande der Gewerbevereine im Riesengebirge statt. — Schließlich wies der Vorsitzende Herr Scholz in längerem Referat auf die Notwendigkeit für die Arbeiterschaft, sich zu organisieren, hin und führte als praktisches Beispiel die Erfahrungen eines hiesigen Brudervereins an, von dem ein treues Mitglied seitens der Fabrikleitung gemäßregelt worden ist. Es sei dies als ein Akt der Willkür gegen einen Genossen zu bezeichnen, der stets holl und ganz die Interessen der Arbeiterschaft vertreten habe. Es möge dies dazu beitragen, daß der leider noch in einem großen Teile der Arbeiterschaft sich geltend machende Indifferentismus mehr und mehr verschwinden möge. Für die nächste am 18. Juli im „Löwen“ stattfindende Monatsversammlung stellt der Vorsitzende den Bericht über den Verbandstag in Berlin sowie den Jahresbericht des Gewerbevereins der Deutschen Tischler in Aussicht.

* (Revision.) Am Montag unterzog der königliche Kreisinspektor, Pastor prim. Demelius-Schmiedeberg, die evangelische Volksschule II an der Schützenstraße einer Revision. Der Herr wohnte dem Unterrichte in verschiedenen Klassen der Anstalt bei.

d. Warmbrunn, 17. Juni. (Der Gewerbeverein der Tischler und verwandten Berufe) hielt Sonnabend im „Weißen Adler“ seine Monatsversammlung ab, die der Vorsitzende Herr Kramer leitete. Der vom Kassierer Herrn Schoebel gegebene Kassenbericht weist pro Mai auf an Einnahme 104.66 Mark, an Ausgabe 50.10 Mark, mithin Bestand 54.56 Mark. Die Lokalkasse hat einen Bestand von 82.90 Mark aufzuweisen. — Ein entsprechender Betrag aus letzterer wird für die ausgesperrten Berufskollegen zu Striegau überwiesen. Als Kassierer wurde für den freiwillig zurücktretenden Schoebel neu Herrmann Müller gewählt. Sonntag, den 30. Juni, wird der Ortsverein einen Familienausflug nach Wernersdorf in den Gasthof „zum freundlichen Hain“ unternehmen. Auf die nächste, am 14. Juli zu Hirschberg im Gasthof „zum goldenen Löwen“ stattfindende Versammlung des Ortsverbandes im Riesengebirge wird hingewiesen und zu reger Beteiligung ermahnt. Zum Schluß fand den einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung.

d. Södrich, 17. Juni. (Der Hirschberger Kreis-Feuerwehr-Verband) hielt am Sonntag nachmittags hier seine zweite diesjährige Versammlungsab, die leider zum Beginn unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte. Die zur Teilnahme an dieser Übung eintreffenden Mannschaften der Wehren von Schmiedeberg, Hohenwiese, Fischbach, Hirschberg (Turner-Feuerwehr) und Fabrikwehr Siegemund wurden im Gerichtskreisam des festlich geschmückten Dörfchens von der Ortswehr begrüßt. Dann trat ein Beurteilungsausschuß aus den anwesenden Wehrführern zusammen, worauf unter Marschmärgen nach dem Niederdorfe zur Spritzenübung abmarschiert wurde. Bei dem abschließenden gemeinsamen Spritzenangriff gab die Wehr Schmiedeberg zuerst Wasser. Hierauf folgten die Steigerexerziten, ein von der Ortswehr vorgeführtes Subexerzieren und schließlich ein Brandangriff auf die Kirchenseilerkolonne Fischbach in Tätigkeit. Damit fanden um 1/2 Uhr die praktischen Übungen ihren Abschluß. In Gräbels Gerichtskreisam fand dann die Kritikversammlung statt, die der Kreisverbandsvorsitzende, Baumeister Beer, leitete. Der anwesende frühere langjährige Brandmeister der nahen Wehr Fischbach, Privatier Rudolf Koch, der, obwohl nahezu erblindet, aus Liebe zur Wehr erschienen war, wurde besonders mit kräftigem „Gut Wehr“ empfangen und begrüßt. Laut Feststellung der Präsenzliste waren überdies vertreten die Wehr Södrich mit 24, Fischbach mit 36, Hohenwiese mit 29, Schmiedeberg mit 30, Hirschberg mit 30, Fabrikwehr Siegemund mit 12 Mann, außerdem zahlreiche Gäste. Der Vorsitzende besprach sodann eingehend die durchgenommenen Übungen, die bis auf Einzelheiten durchweg als tadellos zu bezeichnen waren. Besonders anerkennend sprach sich der Vorsitzende über Södrich aus, wo es bei 30 bewohnten Häusern 29 Feuerwehrmänner gibt. Gemeindevorsteher Brandmeister Brimmer hieß sodann die Kameraden und Gäste im Namen der Wehr und Gemeinde herzlich willkommen. Brandmeister Ruffer-Södrich brachte auf den Verbandsvorstand ein kräftiges „Gut Wehr“ aus. Sodann berichtete Brandmeister W. Breuer-Fischbach über den im Mai zu Schönau abgehaltenen Brandmeistertag, bei dem der Verband Hirschberg mit drei Führern vertreten war. Hieran schloß sich besonders hinsichtlich des Exerzier-Reglements eine längere Debatte. Schließlich dankte der Vorsitzende der Gemeinde Södrich für den herzlichen Empfang, den Besitzern für Hergabe der Grundstücke und überhaupt für ihr Interesse an der Wehrsache und brachte auf die Wehr und Gemeinde Södrich ein dreifaches „Gut Wehr“ aus. Endlich gedachte der Vorsitzende der Kameraden, die der Wehrsache lange Jahre treu gedient haben und überreichte die entsprechenden Diplome und Abzeichen: Es erhielten solche aus der Wehr Hirschberg für 10-jährige Dienstzeit der Leiter der Sanitätskolonne, Dr. med. O. Bahr, die Kameraden J. Höhaus und L. Hermann; für 20-jährige Dienstzeit Obersteiger Schmidt, Geräteführer Wajfer; für 25-jährige Dienstzeit die Wehrmänner Mable und Neugebauer. Aus Schmiedeberg für 10 Jahre: Hermann Schubert, Hermann Hurlig, Gustav Greth, Franz Pettera; für 15 Jahre: J. Wimmer; für 20 Jahre: Führer A. Mitlöshner; für 25 Jahre: Sanitätsmann Heinrich Fischer; für 30 Jahre: Signalist August Müller; für 35 Jahre: Führer Josef Reinsch. Aus Fischbach für 10 Jahre: Konrad Kranz, Paul Engler, Hermann Stendler, für 15 Jahre: S. Müffig; für 20 Jahre: Adolf Stendler, Robert Breith; für 25 Jahre: Hermann Junge; Robert Buschmann. Den genannten Kameraden wurde ein kräftiges „Gut Wehr“ dargebracht.

1. Wärdorf, 17. Juni. (Die Gemeindevertretung) hielt Sonntag im Gerichtskreisam eine vom Gemeindevorsteher Tischlermeister Franz geleitete Sitzung ab. Es wurde als Gemeindevorsteher für den bezogenen Gutsbesitzer August Dreißer, der dies Amt wohl gegen dreißig Jahre verwaltete, neu Bauergutsbesitzer Karl Dreißer gewählt.

* Naumburg a. Du., 14. Juni. (Zum Löhner-Tarif.) Die Meister hielten hier eine Versammlung ab, in welcher der Tarif der Gesellen zur Besprechung gelangte. Nach längerer Aussprache darüber wurde man sich dahin einig, einen neuen Tarif analog des Bunzlauer Tarifes auszuarbeiten und diesen dann den Gesellen zur Genehmigung vorzulegen. Es wird dieserhalb Anfang nächster Woche eine gemeinschaftliche Kommissionsitzung stattfinden und steht zu erwarten, daß dabei eine Einigung erzielt wird.

Meßersdorf, 16. Juni. (Gedenkfeier.) Heute Sonntag Mittag fand hier aus Anlaß der 100-jährigen Wiederkehr des Todes-tages von Adolf Traugott von Gersdorf, dem Stifter der Ober-

launigen Gesellschaft der Wissenschaften, eine Gedächtnisfeier statt. Dazu hatten sich eine Reihe von Mitgliedern der Gesellschaft, sowie der Kammerherr von Gersdorf in Bauchwitz als Vertreter des von Gersdorffischen Geschlechts am Grabe eingefunden. Nachdem der Gesellschaftspräsident, der Landeshauptmann der Oberlausitzer Gegend, von Wiedebach und Noßitz auf Rantendorf mit kurzen Worten des Gedächtnisses des heutigen Tages gedachte, sprach der Gesellschaftssekretär Dr. Jeelst aus Görlitz in längerer Rede über den Lebensgang und die Verdienste des von Gersdorf.

m. Glogau, 16. Juni. (Fahnenweihe.) Der hiesige Evangel. Gewerbe-, Handwerker- und Arbeiterverein beging heute das Fest der Fahnenweihe. Außer den hiesigen Vereinen und Innungen nahmen daran auch die Arbeitervereine aus Liegnitz, Görlitz, Schweidnitz, Striegau und Breslau und die Männer- und Junglingsvereine aus Goldberg, Nückerwaldau, Kr. Bunzlau, und Seifersdorf, Kr. Liegnitz, teil.

m. Glogau, 16. Juni. (Beendeter Streik.) Die Lohnbewegung im Maurergewerbe hier selbst, die am Sonnabend vor dem Pfingstfeste zur vollständigen Arbeitseinstellung führte, ist gestern zugunsten der Arbeitnehmer entschieden worden, so daß morgen die Arbeit zu den neuen Bedingungen aufgenommen werden wird. Herr Beigeordneter Herrmann hatte die Parteien am Sonnabend zu einer Besprechung in das Rathaus eingeladen, und dabei wurde ein neuer Arbeitsvertrag vereinbart, der den Wünschen der Maurer voll und ganz Rechnung trägt. Die Höchstarbeitszeit beträgt 10 Stunden. Der Stundenlohn eines Gesellen wurde auf 40 Pf., bisher 38 Pf., festgesetzt. Ueberstunden, Wasser- und Feuerarbeiten werden mit 15 Prozent, Nacht- und Sonntagsarbeiten mit 50 Prozent Aufschlag bezahlt. Die Kündigung fällt fort. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Zur Schlichtung von Streitigkeiten wurde eine viergliederige gemischte Kommission eingesetzt. Der Vertrag gilt bis zum 1. März 1909. Wird er bis dahin nicht gekündigt, so läuft er auf unbestimmte Zeit weiter. Der Streik hat die Meister und die Bauherren ungleich schwerer betroffen als die Maurer. Letztere hatten fast sämtlich auswärts, namentlich in Lüben und Friedrichberg, Beschäftigung gefunden, so daß der Streik fast nur geringe Ausgaben zugemutet wurden. Am unangenehmsten ist es, daß die Bauten, welche am 1. Juli bezogen werden sollten, nicht fertig werden. Auch der Bau der niedergebrannten Zuckerraffinerie und die bedeutenden Erweiterungsbauten in der Papierfabrik erlitten eine unliebsame Unterbrechung. Es wird nun großer Anstrengungen bedürfen, um die Zuckerraffinerie beim Beginn der diesjährigen Campagne in Betrieb setzen zu können.

Sagan, 16. Juni. (Schwerer Unglücksfall. — Streik. — Webereischule.) Sein zum Verkauf stehendes Pferd hatte der Stellenbesitzer Banse aus Reichenbach in einem hiesigen Gasthause untergebracht. Als B. mit einem Fleischermeister das Tier besichtigte, schlug es aus und traf den Besizer an den Unterleib. Der Schwerverletzte brach bewußlos zusammen und wurde in das städtische Krankenhaus überführt. Hier ist er seinen Verletzungen erlegen. — Mit zwei aus der Wollspinnerei und Weberei entlassenen Arbeitern erklärten sich die ca. 80 Spinner des Establishments solidarisch. Sie legten, als die Wiedereinstellung der beiden verweigert wurde, die Arbeit nieder. Der Betrieb des Werkes ist nicht gefährdet. Man erwartet, daß die Streikenden morgen die Arbeit wieder aufnehmen werden. — Die hiesige Tuchmacher-Innung hat die Mittel zur Einrichtung von zwei Freistellen in der Töpferischen Webereischule hier selbst bewilligt. Ferner wird sie die Kosten der Beschäftigung während der Unterrichtsstunden übernehmen.

Reichenbach, 16. Juni. (Die Entwicklung des Verkehrs durch die Culengebirgsbahn.) welche vom Fuße der Hohen Eule bis zum Fuße der Heuschauer führt, ist im letzten Jahre ein überaus und andauernd günstiger gewesen. Die gesamte Mehrerinnahme gegen das Vorjahr beträgt 50 136 Mark, davon kommen 4142 Mark Mehreinnahme auf den Personenverkehr und 43 334 Mark Mehreinnahme auf den Güterverkehr. Demgegenüber sind die Betriebsausgaben von 193 398 Mark auf 180 158 Mark zurückgegangen; beides Zeichen günstiger Entwicklung. Der Betrieb brachte insgesamt 382 810 Mark Einnahme, davon 151 359 Mark aus dem Personenverkehr und 200 253 Mark aus dem Güterverkehr, ferner 203 066 Mark Ausgabe, so daß ein Ueberschuß von 179 743 Mark erzielt worden ist.

W. Glogau, 16. Juni. (Einweihung der Oberbrücke in Benthen a. D.) Für das idyllisch gelegene Städtchen Benthen war die Einweihung der neu erbauten Oberbrücke ein Festtag ohne Gleichen. Den Glanzpunkt des Festes aber bildete der Festzug. An demselben nahmen neben den Vertretern des Kreises Freystadt und der Stadt Benthen der Regierungspräsident in Liegnitz Hr. von Seherr-Hoß und der Leiter des Baues, Baurat Fehner aus Glogau, teil. Als der Festzug am Anfang der Brücke angekommen war, hielt Kommerzienrat Deuschelt aus Grünberg, dessen Firma den Bau der Brücke ausgeführt hatte und der Leiter des Baues, Wasserbaurath Fehner aus Glogau, kurze Ansprachen. Bürgermeister Friedrich hielt die Festrede. Nachdem im Jahre 1816 die alte hölzerne Brücke abgebrochen worden ist, strebte man mehrfach dahin, eine feste Brücke über die Oder zu bauen. Ein im Jahre 1897 zusammengetretenes Komitee förderte die Angelegenheit endlich so weit, daß am 6. September 1904 ein Vertrag mit der Firma Deuschelt u. Co. in Grünberg abgeschlossen werden konnte. Die Baukosten wurden auf 542 000 Mark veranschlagt; hierzu kamen die Kosten für den Ankauf der Fläche und andere nicht vorhergesehene Ausgaben, so daß sich die Kosten

auf insgesamt 630 000 Mark belaufen. Der Stadt wurden etwa 230 000 Mark an Beihilfen bewilligt, während sie selbst rund 400 000 Mark beitragen mußte. Das ist eine sehr große Ausgabe für ein kleines Gemeinwesen, die Stadt Benthen hat aber das Werk im Vertrauen auf bessere Zeiten begonnen, sie will damit dem Verkehr dienen. Der Regierungspräsident Hr. von Seherr-Hoß sprach allen, die am Bau beteiligt waren, seinen Dank aus; der Herr Oberpräsident von Schlesien, Graf Jedlich-Trübschler, sei leider verhindert gewesen, zu der Feier zu erscheinen. Er knüpfte an das Kaiserwort an: „Wir stehen im Zeichen des Verkehrs!“ und wünschte der Stadtgemeinde Benthen Glück zu dem vollendeten Werk. Im Anschluß hieran überreichte er dem Landrat des Kreises Freystadt, von Eichmann, sowie dem Leiter des Baues, Wasserbaurath Fehner, den Roten Adlerorden 4. Kl., dem Bürgermeister Friedrich den Rgl. Kronenorden 4. Kl. und dem Montagemeister W. Walter in Grünberg das Allgemeine Ehrenzeichen. Sodann bewegte sich der Festzug über die Brücke. Auf dem Festplatze entwickelte sich bald ein außerordentlich reges Leben und Treiben. Nachmittags um 3 Uhr fand im Hotel „zur Krone“ ein Festessen statt.

*** Steinau a. D., 14. Juni. (Ertrunken.)** Ein polnischer Knecht des Rittergutsbesizers Oppenberg in Tarydorf, der als beschäftigungslos demselben erst am Tage vorher vom Gendarmen zugewiesen worden war, ritt gestern früh gegen 8 Uhr ohne Aufstrich drei wertvolle Pferde in die Schwemme in einem Arm der Alten Oder. Dort ist er auf bis jetzt nicht ermittelte Art und Weise mit den Pferden ertrunken. Während man die Leichen der Pferde bald geborgen hatte, ist der Knecht, wie der „Niedererschleif. Anz.“ berichtet, bis jetzt nicht gefunden worden.

Ferriketon.

Der Blitzhauffeur.

Ein Sportsroman von C. R. und M. Williamson.

Uebersetzt von E. von Kraatz.

(13. Fortsetzung.)

Als ich im Sonnenschein zu ihm aufblickte, blendete mich die riesige, weiße, reich gemauerte Fassade geradezu. Die Brücke ruht auf einer Insel, die inmitten der breiten, gelben, träge fließenden Loire liegt. Die Wasserfläche des Flusses ist merkwürdig unbeweglich und sieht aus, als ob sie gefroren wäre. Brown fuhr ganz langsam, ohne daß ich ihn darum gebeten hatte. Er ist in der Beziehung wunderbar. Er weiß immer, wie einem ums Herz ist, — gerade, als ob man es ihm telegraphiert hätte. Und da lag es vor mir, das Städtchen Amboise, mit seinen zu beiden Seiten der Loire verstreuten Häusern, die wie Totengeschenke aussehen, die man dem Heiligtum des hoch auf seinen Felsen thronenden Schlosses dargebracht hat.

Ich konnte den Bauplan nicht verstehen. Das Schloß kam mir vor, wie eine großartige, verwirrende Zusammenstellung von riesenhaften Munttürmen, Bastionen, Terrassen, Balkonen, und trennelierten Mauern. Sofort sah ich die arme kleine halb ohnmächtige Maria Stuart, gehalten von der bösen Katharina von Medici — dieser Red-Schwiegermutter der Welt —, um der Hinrichtung der Hugonotten beizuwohnen. Und dann die Reihe von Köpfen, die nachher gleich graufigen roten Regentraufen am Balkon hingen. Als wir nachher aufs Schloß gingen, zeigte uns der Kastellan die Stellen, wo die feine Eisenarbeit vom Blut der Hugonotten besetzt und rostig war.

Ich war sehr böse auf Tante Mary, weil sie die Nase beständig in den Bädeler steckte, und lieber von dem Schloß lesen, als es ansehen wollte. Ich habe meine eigene Ansicht über Menschen, die ihren Bädeler anders als in Dosen vor und nach der Mahlzeit des Besehens einnehmen; aber Tante Mary streicht in ihrem alle Sehenswürdigkeiten so dick an, daß diese selbst darunter ganz verloren gehen.

Wir fuhren nach einem netten, gemütlich zu Füßen des Schlosses eingeschachtelten kleinen Hotel, um zu frühstücken und unsere Sachen loszuwerden, denn wir mußten in Amboise bleiben, bis die vier neuen Pneumatiks, die Brown telegraphisch aus Paris bestellt hatte, angekommen waren. Es gab so viele Gänge, daß ich ganz ungeduldig wurde, denn es trieb mich förmlich aufs Schloß. Um Zeit zu sparen, bestand ich darauf, daß Brown mit uns frühstückte. Das hat er schon mehrmals getan, so daß es uns gar nicht mehr sonderbar vorkommt, obwohl es Tante Mary anfangs etwas unruhig machte, und mir sogar etwas komisch dabei zumute war. Aber das Merkwürdige dabei ist, daß es einem so viel schwerer fällt, immer daran zu denken, daß Brown kein Gentleman ist, als sich anzustrengen, ihn höflich zu behandeln, als ob er einer wäre. Natrath bei Tisch war unsagbar, — und ebenso unsagbar sind viele Franzosen, die es eigentlich besser wissen sollten; aber — Du wirst mich auslachen, — ich wüßte wirklich nicht, wie ein Herzog es anfangen sollte, netter zu essen, als Brown, oder gepflegtere Hände und Nägel zu haben; wie er das macht, da er doch das Automobil reinigen muß, ist mir freilich ein Rätsel.

Wir erreichten das Schloß nach dem Frühstück von der Rückseite aus, weil wir durch die Stadt hindurch gingen, die voller Buden, blauer Blusen und hübscher Landmädchen war. Wir gingen mitten durch die Menschenmenge, und dann einen langen steilen Weg hinauf, wo uns plötzlich tiefe Stille umgab, nach all dem Lärm und Geschwätz der Stadt. Wir war zumute, als ob wir in einen Scottischen Roman hineingeraten wären, denn wenn wir Personen aus seinen Romanen

gewesen wären, so würde er uns auch an die geheimnisvolle Turmtür geführt haben, an der wir anklopfen. Man konnte sich keine Vorstellung davon machen, was hinter der Tür war, und man kam sich vor, als ob man durch das nächste Kapitel hindurch wanderte (langsam und würdevoll, wie es sich für die Geistesfinder Walter Scotts gebührt), als wir nun zu einer Terrasse hinaufkletterten und einen stillen, altmodischen Garten erreichten, aus dem das Schloß emporragt.

Hier nahm etwas ganz Entzückendes meine Augen gefangen und wollte sie nicht wieder loslassen. Es war ein wahrer Edelstein von einer Märdentapelle. Brown sagte, es sei „ein kleines Juwel reiner Gotik, eines der köstlichsten aus der gotischen Bauperiode Frankreichs“. Drollig, einen Chauffeur zu haben, der so mit einem Spricht, nicht wahr? Aber ich habe mich schon ganz daran gewöhnt und bin vollständig pikiert, wenn er einmal irgend etwas nicht weiß, wonach ich frage.

Ein geradezu titanischer Rundturm mit einer geneigten Ebene, die sich in seinem Innern wie ein Korkenzieher hinaufwindet und so breit ist und so allmählich ansteigt, daß man in alten, alten Zeiten mit Wagen und Pferden bis zur Spitze hinauffuhr, nahm mein Interesse besonders gefangen. „Denken Sie nur, wie spassig es wäre, Brown,“ rief ich aus. „wenn wir mit unserm Automobil da hinauffahren könnten!“ „Welche Idee!“ versetzte Tante Mary. „Als ob so etwas erlaubt werden würde!“ Aber Brown sagte nichts; er betrachtete nur prüfend und nachdenklich die Steigung.

Wir stiegen auch auf einen der hohen Türme hinauf, und es war herrlich, da oben zu stehen und die Augen über die vielen Windungen der Loire hinwandern zu lassen. Wir befanden uns an einer Biegung des Flusses, mitten zwischen Blois und Tours, und in weiter, weiter Ferne sahen wir zwei kleine Hörner aus der welligen Ebene hervorragen. Es waren die Türme der Kathedrale von Tours, und in derselben Richtung zeigte Brown mir einen sonderbaren Gegenstand, der wie ein langer, dünner, gen Himmel weisender Finger aussah: die Laterne de Rochecorbon. Man gab von da aus Signale, die bis Amboise leuchteten und von da aus nach Blois weiter gegeben wurden, wenn etwas besonders Grauensvolles sich ereignete, was ihnen besondere Freude machte, wie z. B. eine Hugenotten-Hinrichtung.

Und nun, höchst geduldiger Herr, habe ich meine Epistel endlich beendigt. Ich geniere mich, daß sie so lang geworden ist, aber ich weiß, du vergibst Deiner törichtigen Molly.

Molly Randolph an ihren Vater.

Tours, den 3. Dezember.

Drei Tage sind vergangen, seit ich Dir schrieb, Du geliebtes altes Weib, aber es kommt mir vor, als ob es dreimal drei Tage gewesen wären, denn jede Stunde war so vollgepfropft, wie der Strumpf, den Du mir früher immer zu Weihnachten schenkest.

Wir konnten Amboise nicht, wie es unsere Absicht war, an demselben Tage verlassen, weil die Reisen erst spät abends eintrafen. Ich mußte, daß es eine langwierige und langweilige Arbeit sein mußte, sie festzumachen, und hatte deshalb gar nicht an die Möglichkeit gedacht, am nächsten Morgen abzufahren. Aber als der Morgen kam, und mit ihm das Zimmermädchen und mein Bad, da erhielt ich ein Briefchen von Brown, in dem er mir mit einer viel schöneren Handschrift, als die Deiner ergebenen Dienerin, meldete, daß das Automobil zur Abfahrt bereit sei, und daß er mir für den Fall, daß ich Ueberraschungen gern hätte, „respektvoll anheimstellte“, sobald als möglich herunterzukommen. Du kannst Dir denken, daß ich mich einigermassen beeilte! Mein Haar kränzelte sich vor Vergnügen darüber, daß es so schnell gemacht wurde, und ich war so in Eile, daß ich fast — aber nicht ganz — das Treppengeländer herab erutschte wäre.

Brown erwartete mich vor der Tür mit dem glänzend geputzten Automobil, das mit seinen großen, prallen neuen Reifen förmlich auf den Spitzen zu stehen schien. Aber so elegant der Motor war, er wurde doch von seinem Chauffeur übertroffen. Er sah aus wie ein männliches Hühnerköpfele, gleich nachdem die gute Fee den Zauberstab geschwungen hat; nur hatte sie ihn, statt eines Ballkleides, anstelle des Ledermantels einen grauen Anzug gegeben, mit einem hohen sogenannten Steh-Umlegekragen, — dazu einen dunklen Schlips und einen Hut von der Art, die wir „Derby“ und die Engländer „Bowler“ nennen. Er sah zu nett aus! Ich weiß nicht, ob ich ein richtiges Urteil über die Herrentoiletten habe, aber mir schienen die Sachen so gut zu sitzen, als ob sie vom ersten Schneider der Welt gemacht wären. Vielleicht hat er sie von dem „Ehrentwerten Sohn“ geschenkt bekommen. Der arme Mensch! Er ist wirklich viel zu schade dazu, abgelegte Kleider zu tragen. Aber die Vorkehrung muß das ja wohl am besten wissen, und jedenfalls bin ich fest davon überzeugt, daß der „Ehrentwerte“ nicht halb so nett in den Sachen ausgesehen hat.

Brown zeigte übrigens auch eine sehr geheimnisvolle Miene, die irgendwie zum Anzug zu passen schien. Er fragte mich, ob ich eine kurze Ausfahrt mit ihm machen wollte, ohne vorher zu fragen, wohin? Ich erwiderte, daß es mir sogar ganz besonderes Vergnügen machen würde. Das schien ihm zu freuen. Er half mir einsteigen (nicht, als ob ich das nötig gehabt hätte!), der Motor setzte sich bei der ersten leisen Berührung in Bewegung, und wir vertieften uns in die hinter dem Schloß gelegenen Straßen der Stadt, — während ich mir den Kopf zerbrach, was wohl geschehen würde. Als ich zum ersten Mal in diesem Automobil gereist war, fuhrten wir „auf Zehenspitzen“, wie Du Dich erinnern wirst. Jetzt, auf unseren vier runde-

lichen neuen Pneumatiks, kam man sich wie in einem Ballon vor, ja weicht rollte der Wagen selbst über die schlecht gepflasterten Straßen.

Wir fuhrten an der hohen Schloßmauer entlang und erreichten nach wenigen Minuten einen riesenhaften Vorweg. Als wir langsamer fuhrten, öffnete sich das Tor auf geheimnisvolle Weise von innen und enthielt einen dämmerigen Weg, der in Schlangenumwindungen aufwärts führte. Ich öffnete die Lippen, um eine verwunderliche Frage zu stellen; dann besann ich mich eines Besseren und schwieg, obwohl ich weiß, daß meine Augen geradezu geschmippt haben müssen, als Brown den Wagen langsam ins Tor hinein fuhr. Die Flügel fielen schallend hinter uns ins Schloß, wie durch Zauber, und wir befanden uns in einem halbdunklen Raume. Aber siehe da! Wir fuhrten die geneigte Ebene hinan, auf der vielleicht seit Maria Stuart's Zeit kein Wagen gefahren war.

War es nicht fremdlich von Brown, sich meines Wunsches, den Turm hinaufzufahren (den ich selbst vergessen), zu erinnern? Ich konnte ihm ja nicht genug danken für ein so neues, packendes Erlebnis wie diese Fahrt, — immer in Schlangenumwindungen aufwärts, als ob man in dem weiten Raum in der Luft hing, während die köstlich gedöhlte und gemeißelte Decke den rhythmisch pochenden Ton unseres Motors laut widerhallte.

Ich konnte nicht einmal „danke“ sagen — außer in Gedanken — bis wir oben ankamen, was nur allzubald geschah! Jedes gesprochene Wort hätte den Zauber zerstört. Aber ich glaube, Brown mußte, daß ich es würdigte, — auch, was er getan hatte.

Ganz oben stand eine große Tür offen, und daneben einer von den entzückenden grauhäutigen, würdevollen Alten, die sicherlich deshalb zu Kastellanen der alten Schloßer gemacht werden, weil sie so gut in das Bild hineinpassen. Es kam mir aber vor, als ob dieser anders als vorher aussah: aus irgend einem Grunde aufgeregt und verängstigt. Es muß wohl der Motor und das Ungewohnte der Sache gewesen sein, was ihn erregt hatte. Aber Brown fuhr mit großartiger Sicherheit hinaus und hielt in dem Terrassengarten an.

(Fortsetzung folgt.)

In wenigen Minuten herstellbar sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller vorzüglicher Suppe. Ohne weiteres Zutat, nur mit Wasser zuzubereiten. Bestens empfohlen von Oscar Schmidt vorm. Alt-Schöner Mch. Niedeltrage, Schildauerstrasse 14.

Advertisement for Lungenleidende (Lung sufferers) featuring Johannisthee (St. John's wort tea) by Brockhaus & Co. Berlin-Halensee. Text describes the benefits of the tea for lung ailments.

Advertisement for Wen's Juckst (Wen's Itch) featuring Wunderbare Erfolge (Wonderful Results) for skin conditions. Text describes the effectiveness of the product for various skin ailments.

Advertisement for Brockhaus & Co. Berlin-Halensee, featuring Probe kostenlos (Free trial) and Damen-Bad (Ladies' Bath) products.

Advertisement for Frauenleiden (Women's ailments) featuring Damen-Bad (Ladies' Bath) and other products. Text describes the benefits for various women's health issues.